

Allgemeines Aktionskonzept 2023

SEAs Lintgen

„Unser Auftrag ist es, alle Kinder in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken, so dass diese nach ihren Bedürfnissen und Interessen in vielfältigen, altersangepassten und arrangierten Lernsituation bestmöglich ihr Entwicklungspotential entfalten können. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbestimmten und eigenständigen Menschen.“

Nr. Agrément: SEA 20190225

Maison Relais "An der L'embach"

10, Place Publique, L-7455 Lintgen

[Internetseite](#)

IMPRESSUM

Autor: Das Team der SEAs Lintgen

**Koordination: Sven Gorza/ Qualité Innovation et Développement
(QuID)**

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Lieber Leser¹

Sie lesen gerade das pädagogische Konzept (Concept d'Action Général, **CAG**) des SEAS „An der Lëmbach“ des Luxemburger Roten Kreuzes. Es stellt Zweck, Auftrag und die aktuelle pädagogische Praxis des SEAS „An der Lëmbach“ dar und ist für das pädagogische Team eine verbindliche Vorgabe und Orientierung im pädagogischen Alltag.

Entwickelt wurde dieses Dokument vom Team des SEAS „An der Lëmbach“ und dem Koordinationsteam der Abteilung Maisons Relais et Crèches. Methodologisch begleitet wurde diese Entwicklungsarbeit von den Mitarbeitern der Abteilung Qualité, Innovation et Développement (QuID).

Alle Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes, ob im sozialen-, medizinischen- oder im Erziehungs- und Bildungsbereich, verfügen über ein CAG oder arbeiten daran. Für uns ist das CAG die Basis der alltäglichen pädagogischen Praxis und gleichzeitig der Startpunkt, von dem wir uns weiterentwickeln. Es ist unser Anspruch, uns permanent zu verbessern und zu entwickeln.

Das vorliegende pädagogische Konzept orientiert sich im Wesentlichen an drei Grundsatztexten: Es bricht das Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herab. Weiterhin fußt es auf unserem pädagogischen Konzept „Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren“ aus dem Jahr 2013. Schließlich berücksichtigt es den nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Erziehungsministeriums.

Im Mittelpunkt des Konzeptes stehen die Kinder mit ihren Familien aus der Gemeinde. Das Konzept passt sich den Gegebenheiten vor Ort an und verpflichtet sich, den Bedürfnissen der Kinder, Familien und der Mitarbeiter gerecht zu werden.

Die Direktion dankt den Autoren für ihre engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht sie zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für die tägliche Arbeit darstellt.

Marco Deepen
Direktor
Luxemburger Rotes Kreuz

¹ Im Interesse der Lesbarkeit wird auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

Allgemeiner Überblick

Mission

Unsere Mission ist es, den Kinder die bestmögliche außerschulische Betreuung zu bieten. Sie sollen sich geborgen und wohlfühlen und ebenso wachsen. Dazu vertreten wir die Grundsetze des Roten Kreuzes und bringen diese durch verschiedene Art und Weisen mit unsere Alltag mit den Kindern.

Die sieben Grundsätze:

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützig Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

„Unsere Mission ist es, besonders schutzbedürftigen Menschen zu helfen, in Würde

und autonom zu leben. Indem wir zu humanitärer Solidarität auffordern, können wir beispielhaft, effizient und verantwortungsbewusst handeln, um Menschen in Notlagen zu helfen und sie vor materieller, gesundheitlicher und sozialer Armut zu schützen, in Luxemburg wie im Ausland.“

Zielgruppe

Die Zielgruppe definiert sich in erste Linie dadurch, dass die Kinder in der Précoce, Vor- oder Grundschule in Lintgen eingeschrieben sind. Dadurch ist das Alter der Kinder 3 bis 12 Jahren festgelegt. Die Kinder wohnen meist in der Gemeinde Lintgen.

Wir respektieren und wertschätzen alle Kinder nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuzes unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

Die Kinder in unserer SEAs haben ein Alter zwischen 3 und 4 Jahren.

Angebote Dienstleistungen

Unsere Öffnungszeiten: Während der Schulzeit 07h00 – 8h00 und 12h00 – 19h00 und während der Schulferien.

Die Ferien verbringen wir auf dem Campus "A Mouschelt". Dort bieten wir alleine durch die Lage andere Aktivitäten an als in den Funktionsräumen. Wir verbringen viel Zeit draußen im Freien und im direkt anliegenden Wald.

Unser Haus verfügt über 10 Funktionsräume, (Aufenthaltsraum, Theater, Tanz und Musik, Bauen und Konstruieren Zyklus 2-4, Medienraum, Natur- und Forscherraum, Sinneserfahrungen, Kreativraum Zyklus 2-4, Kreativraum für Zyklus 1, Bauen und Konstruieren für Zyklus 1, Rollenspielraum) einem Makerspace, einer Sporthalle, eine Bibliothek, ein Lehmatelier und 2 Restaurants. Zu dem Außenbereich gehört der Schulhof.

In unserem Haus befindet sich eine eigene Küche. Unser Küchenpersonal bereitet jeden Tag unser Essen frisch zu.

Ziele und Ambitionen des Dienstes

In unserer Einrichtung sind uns zwei Punkte wichtig. Der erste ist natürlich, dass wir das Kind als kompetentes Kind wahrnehmen. Es soll sich wohl fühlen, sich sicher spüren, und Stabilität erfahren. Dies sind natürlich nur einige Punkte, im weiteren Verlauf wird noch mehr darauf eingegangen.

Der zweite Punkt ist das Team. Uns ist es wichtig, dass sich die Mitarbeiter sich wohlfühlen. Dadurch entsteht nicht nur ein gutes Zusammenleben, sondern schafft eine Stabilität. Genau dies ist unser Team bereits von Kern her seit vielen Jahren. Durch wenige Personalwechsel können bei uns konstante Bezugspersonen für die Kinder entstehen. Dies hilft natürlich bei der Arbeit im Alltag, in der Organisation und in dem "Hand-in-Hand-arbeiten" mit den Kindern in unserer SEAs. Neue MitarbeiterInnen werden so in ein stabiles und funktionierendes Team integriert, von dem sie profitieren und das bestehende Team kann so von neuen Kompetenzen und Sichtweisen profitieren.

Unser Team ist auch durch eine große Diversität gekennzeichnet. Die Vielfalt aus verschiedenen Altern, Nationalitäten, Kulturen und Sprachkenntnisse besteht. Unsere Teammitglieder haben verschiedene Kompetenzen und Weiterbildungen. Dies erlaubt uns Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und uns gemeinsam weiterzuentwickeln.

Wie bereits erwähnt ist uns sehr wichtig, dass die Kinder sich bei uns sicher und wohlfühlen. Die Beziehungsarbeit liegt uns sehr am Herzen. Vertrauen ist hier eine große Säule. Es ist wichtig, dass die Kinder sich auf allen Ebenen sicher bei uns spüren. Ist diese Sicherheit gegeben, fühlen die Kinder sich geborgen und ihre Bedürfnisse können richtig erkannt werden.

Dazu fördern wir die Autonomie der Kinder und unterstützen in allen Bereichen die Diversität. Der inklusive Ansatz steht für uns an der vorderster Stelle. Jedes Kind hat Ressourcen und Fähigkeiten und wir begleiten und helfen Ihnen, diese zu entdecken. Wichtig ist nicht das Ziel an sich, sondern der Fokus liegt auf den Weg zum Ziel. Wir versuchen die Kinder in dem Prozess zu

stärken und zu begleiten, denn es gibt nicht nur einen richtigen Weg.

Ansatz und Konzept der Intervention

Unsere pädagogische Orientierung basiert sich an dem nationalen Rahmenplan der non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, welcher vom Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend herausgegeben und auch von Zeit zu Zeit überarbeitet wird. Der Rahmenplan sieht es so vor, dass das Kind und seine Selbstständigkeit in den Mittelpunkt rücken.

Dazu gehört die Reggio Pädagogik, die offene oder Teil offene Arbeit, Projektarbeit und Raumgestaltung.

Die wichtigste Lernform in der non-formalen Bildung im Kindesalter ist das Spiel. Spielen und Lernen sind bei Kindern voneinander untrennbare Prozesse. Deswegen sehen wir das Kind als aktiven Ko-Konstrukteur, als jemanden der seinen Tag, sein Wissen und seine eigene Identität mitgestaltet und formt.

Unsere Rolle als Pädagoge versteht sich darin, dass wir uns als Partner:innen im Prozess der Ko-Konstruktion sehen, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu verstehen. Wir begleiten und fördern sie.

Partner

Die wohl wichtigste Partnerschaft ist die die wir mit den Eltern führen. Diese ist elementar.

Desweiteren arbeiten wir eng zusammen mit den Akteuren der formalen Bildung. Die Kooperation mit der Schule ist ebenfalls wichtig, da auch diese ein Teil der Lebenswelt der Kinder ist. Zudem ist der Austausch von großer Bedeutung, da wir die ganze Welt der Kinder erschließen möchten, Ihnen bei den Hausaufgaben helfen, aber auch gemeinsame Organisationen leiten oder Räumlichkeiten teilen.

In Kontakt stehen wir auch mit den Verbänden unserer Gemeinde. Dazu gehört der Fussballverein und andere Sportvereine und die Musikschule.

Zahlen und Fakten

- Aufnahmekapazität: 327 Kinder
- Hauseigene Küche mit Koch und Küchenpersonal
- 10 Funktionsräume, eine Sporthalle, eine Bibliothek, ein Lehmatelier, ein

- Makerspace, pädagogische Küche, 2 Restaurants
- Ferienstandort: „A Mouschelt“
 - Geplante Aktivitäten: 2, dienstags und donnerstags
 - Label: Fairtrade, Sicona

Wichtigste Aktionen aus dem Entwicklungsplan sowie Ziele für die kommenden 3 Jahre

Erweiterung des naturpädagogischen Angebots

Sobald die Umbauten des Gebäudes abgeschlossen sind, können wir wieder unseren kleinen Garten nutzen. Dort ist auch ein Hochbeet vorgesehen, in dem wir frische Kräuter pflanzen und diesen Prozess somit hautnah begleiten können.

Kinderkomitee aufstellen

Unser Ziel ist es, ein Kinderkomitee ins Leben zu rufen. Dafür findet nächstes Jahr für das gesamte Team eine Inhouse-Weiterbildung statt. Der Prozess fängt somit zuerst bei uns an und dann geht dieser weiter. Dies kann sich über 2 bis 3 Jahre hinziehen bis wir unser Ziel erreichen haben.

Charte de Bienveillance

Ziel ist die Charte de Bienveillance in die Tat umsetzen und uns als Team eine gemeinsame Richtung zu geben.

Raumexperten

Mit dem Fertigstellen des Gebäudes, gehen all unsere Funktionsecken in Funktionsräume über. Das pädagogische Fachpersonal kann sich so fest zum Raumexperten entwickeln.

EINFÜHRUNG	9
I ALLGEMEINE INFORMATIONEN UND VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG... 12	
1.1 Geschichte des Dienstes	12
1.2 Mission und Kernziele	13
1.3 Allgemeine Informationen	14
1.3.1. Einrichtung	14
1.3.2. Organisation	14
1.3.3. Pädagogische Aspekte	16
1.4 Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse	17
1.4.1. Unsere Zielgruppe	17
1.4.2. Ihre Bedürfnisse	17
1.5 Aufgaben	17
II PÄDAGOGISCHE ARBEIT	20
2.1. Einleitung	20
2.2 Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung	20
2.3. Pädagogische Praxis	28
2.4. Bientraitance in unserem Dienst	46
III ORGANISATION, FUNKTIONSWEISE UND RESSOURCEN DES DIENSTES . 49	
3.1 Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften	49
3.2 Partner und Geldgeber	51
3.3 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften	51
3.4 Beschreibung der Personalressourcen	52
IV DAS QUALITÄTSKONZEPT ALS ANTRIEBSFAKTOR FÜR DEN ERFOLG DES DIENSTES	54

4.1. Fachbegleitung	54
4.2. Leitung des Dienstes und Reporting.....	55
4.3. Messung und Evaluation	55
4.4. Informations- und Dokumentationssystem	56
4.4.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument	56
4.4.2. Die Dokumentation	57
4.5. Teamentwicklung	58
4.5.1. Mitarbeitergespräche Kaleidoskop.....	58
4.5.2. Fortbildungsplan und Supervision.....	58
4.6. Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen	59
4.7. Beschwerde- und Zwischenfallmanagement	60
4.8. Risikomanagement.....	60
4.9. Adaptierung des Konzepts	61
4.10. Soziale Verantwortung der Unternehmen	61
4.11. Allgemeine Verordnung zum Datenschutz	62
V ENTWICKLUNGSPLAN.....	64
5.1. Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation	64
ANHANG.....	66
DAS LUXEMBURGER ROTE KREUZ	66
Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes.....	66
Geschichte	66
Die sieben Grundsätze	66
Das Mission Statement.....	67
Bientraitance	67
Freiwilligenarbeit.....	68
Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung.....	69
Adresse des Hauptsitz	69
LISTE DER ABKÜRZUNGEN.....	70
BIBLIOGRAFIE.....	71

Einführung

Sie halten das allgemeine Aktionskonzept des SEAS „An der Lëmbach“ in ihren Händen. Das gesamte Team der Einrichtung, die Leitung so wie auch Mitarbeiter aus den Teams der Qualitätsentwicklung haben an diesem Konzept gearbeitet und wir bedanken uns bei allen Akteuren für deren Einsatz und die geleistete Arbeit.

Prozesse, Indikatoren und Ziele in einem Dokument zu verschriftlichen ist ein wichtiger Baustein in einem Qualitätsentwicklungsprozess. Es bietet die Möglichkeit der Berichterstattung, der Reflektion und der Evaluation. Das Jugendgesetz vom 24. April 2016 verpflichtet jede non-formale Bildungsstruktur ein allgemeines Aktionsgesetz zu erarbeiten und unterstreicht somit dessen Bedeutsamkeit.

Die Abteilung Maisons Relais und Crèches beim Luxemburger Roten Kreuz mobilisiert Ressourcen in den Bereichen der Fortbildung, der Fachbegleitung und in der Administration um den Kindern, den Familien und den Gemeinden eine Dienstleistung von hoher Bildungsqualität zu bieten.

Der alltägliche Kontakt und Dialog zwischen den Kindern aber auch die Interaktion zwischen dem Fachpersonal und den Kindern ist maßgebend für das Wohlbefinden der Kinder und dem Gelingen von Bildungsprozessen. In einer non-formalen Bildungseinrichtung vom Luxemburger Roten Kreuz soll jedes Kind sein Entwicklungspotential entfalten können.

Mit der Gründung einer vom Ministerium für Bildung, Kindheit und Jugend agierten Nationalen Agentur im Bereich der Fortbildungen gibt sich das Luxemburger Rote Kreuz auch die nötigen Kompetenzen und Ressourcen um im Bereich der Weiterbildung dem pädagogischem Fachpersonal und der Leitungsebene ein gutes und bedürfnisorientiertes Angebot zu bieten.

Wir freuen uns über das vorliegende allgemeine Aktionskonzept des SEAS „An der Lëmbach“ und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Cliff Hever
Direktionsbeauftragter der Abteilung Maisons Relais et Crèches
Luxemburger Rotes Kreuz

Zusammen mit der Gemeinde bietet das Luxemburger Rote Kreuz in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an.

Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder – Eltern – Team soll hier kurz dargestellt werden:

- **ICH BIN ICH – Hier fühle ich mich wohl!**
- **Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.**



Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



- **Seite an Seite – gemeinsam im Sinne des Kindes.**
- **Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.**

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

- **Unser Team – Zusammen für die Kinder.**
- **Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.**



Die Mitarbeiter unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die Bildungsassistenten der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften.

I Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung

1.1 Geschichte des Dienstes

Die Lissabon-Strategie (2000) sah im Sinne einer besseren Beschäftigungspolitik vor, "die Chancengleichheit in allen ihren Aspekten" zu fördern, darunter die Beteiligung von Frauen im Erwerbsbereich sowie die "Erleichterung der Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben, insbesondere durch die Festlegung einer neuen Benchmark für bessere Maßnahmen der Kinderbetreuung". (Europäisches Parlament, 2000, o.S.)

Durch dieses Programm erlebte Luxemburg eine starke Veränderung in der außerschulischen Betreuung von Kindern, die bis Mitte der 1990er weitgehend eine Familienangelegenheit war.

Bereits 1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla Carlo Hemmer“ als erste Krippe des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhaft diskutierte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, das „Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkindern eröffnete in Reckange-sur-Mess im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von Krippen und Maisons Relais erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von Mitarbeiter dieses Büros zentral entwickelt. Die Qualität solcher Einrichtungen erhöhen die Bildungschancen der Kinder. Gerade im Bereich der frühen Kindheit ist die Möglichkeit der Einflussnahme am Größten. Außerdem profitieren Kinder aus sozioökonomisch schwachen Herkunftsfamilien. Der Einsatz für das Kindeswohl und die pädagogische Arbeit in den non-formalen Bildungseinrichtungen mit dem Engagement und der Motivation der dort tätigen Teams fügen sich als ein wichtiger Baustein in die Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes ein.

Aktuell betreibt das Luxemburger Rote Kreuz 23 non-formale Bildungs- und Betreuungseinrichtungen; des Weiteren zwei Einrichtungen für Kinder mit Antrag auf internationalen Schutz und/oder mit bereits internationalen Schutzstatus in Form einer Ganztagsstruktur.

Die kleinste unserer non-formalen Bildungseinrichtungen umfasst 5 Mitarbeiter, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 300 Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert in seinem allgemeinen Hauskonzept darstellt.

Bevor die SEAs am 15.09.2009 als solche ihre Türen öffnete, war von 2000 bis 2009 in diesen Räumlichkeiten die Schulkantine untergebracht.

Während diesen Jahren konnten die Kinder hier zu Mittag essen und wurden bis zum Schulanfang mit Aktivitäten beschäftigt. Die Schulkantine betreute zusätzlich die Kinder jeweils eine halbe Stunde vor und nach der Schule.

Die Schulkantine in eine Maison Relais umzuwandeln, war ein Projekt, dass in Rekordzeit durchgeführt wurde. In den Sommerferien 2009, wurden die bestehenden Räumlichkeiten in der alten Schule zu einer "Maison Relais" umgestaltet. Parallel dazu, wurde auch der Hof zwischen dem alten und dem neuen Schulgebäude neugestaltet. Die dort entstandene Fläche bildet nun für Kinder ein Ort zum Spielen und eine grüne Ecke zum Zurückziehen. Die Straßeninfrastruktur rund um die Schulgebäude wurden an die neue Situation angepasst.

Der Name der Maison Relais "An der Lembaach" verdankt sie dem Bach "Lembach", der durch Lintgen verläuft.

2016 fanden die Umbauarbeiten an dem Gebäude der Schule und Maison Relais statt. Durch die stets wachsende Kinderanzahl brauchen beide Institutionen mehr Platz. Ein Teil wurde angebaut und der alte wurde komplett renoviert. Dies wirkt sich nicht nur auf die Quantität der aufzunehmenden Kinder aus, sondern vor allem auch auf Qualität und Atmosphäre. Im November 2022 wurden die letzten Räume und Umbauten abgeschlossen, sodass die ersten Kinder hier wieder betreut werden können.

1.2 Mission und Kernziele

In unserer Einrichtung sind uns zwei Punkte wichtig. Der erste ist natürlich, dass wir das Kind als kompetentes Kind wahrnehmen. Es soll sich wohl fühlen, sich sicher spüren, und Stabilität erfahren. Dies sind natürlich nur einige Punkte, im weiteren Verlauf wird noch mehr darauf eingegangen.

Der zweite Punkt ist das Team. Uns ist es wichtig, dass sich die Mitarbeiter sich wohlfühlen. Dadurch entsteht nicht nur ein gutes Zusammenleben, sondern schafft eine Stabilität. Genau dies ist unser Team bereits von Kern her seit vielen Jahren. Durch wenige Personalwechsel können bei uns konstante Bezugspersonen für die Kinder entstehen. Dies hilft natürlich bei der Arbeit im Alltag, in der Organisation und in dem "Hand-in-Hand-arbeiten" mit den Kindern in unserer SEAs. Neue MitarbeiterInnen werden so in ein stabiles und funktionierendes Team integriert, von dem sie profitieren und das bestehende Team kann so von neuen Kompetenzen und Sichtweisen profitieren.

Unser Team ist auch durch eine große Diversität gekennzeichnet. Die Vielfalt aus verschiedenen Altern, Nationalitäten, Kulturen und Sprachkenntnisse besteht. Unsere Teammitglieder haben verschiedene Kompetenzen und Weiterbildungen. Dies erlaubt uns Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und uns gemeinsam weiterzuentwickeln.

Wie bereits erwähnt ist uns sehr wichtig, dass die Kinder sich bei uns sicher und wohlfühlen. Die Beziehungsarbeit liegt uns sehr am Herzen. Vertrauen ist hier eine große Säule. Es ist wichtig, dass die Kinder sich auf allen Ebenen sicher bei uns spüren. Ist diese Sicherheit gegeben, fühlen die Kinder sich geborgen und ihre Bedürfnisse können richtig erkannt werden.

Dazu fördern wir die Autonomie der Kinder und unterstützen in allen Bereichen die Diversität. Der inklusive Ansatz steht für uns an der vorderster Stelle. Jedes Kind hat Ressourcen und Fähigkeiten und wir begleiten und helfen Ihnen, diese zu entdecken. Wichtig ist nicht das Ziel an sich, sondern der Fokus liegt auf den Weg zum Ziel. Wir versuchen die Kinder in dem Prozess zu stärken und zu begleiten, denn es gibt nicht nur einen richtigen Weg.

1.3 Allgemeine Informationen

1.3.1. Einrichtung

- **Altersgruppe der zu betreuenden Kinder:**

3 bis 12 Jahre

- **Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément):**

327 Kinder

- **Geographische Lage und soziales Umfeld:**

Die Gemeinde Lintgen besteht aus den Ortschaften Gosseldange, Prettingen, Plankenhaff (1 Bauernhof) und Lintgen. Die Gemeinde besitzt im Allgemeinen sehr viel Grünanlagen und ist von Wald umgeben.

Die SEA befindet sich im Zentrum von Lintgen selbst und ist auf dem gleichen Campus und teils im gleichen Gebäude wie die Schule zu finden.

Der Fußballverein, die Musikschule und andere Vereine sind in wenigen Minuten zu Fuß von uns zu erreichen. Ebenso wie die Sporthalle der Gemeinde.

Weitere Vereine und Einkaufsmöglichkeiten findet man in der Nachbargemeinde Mersch. Das Jugendhaus ist im Nachbardorf Lorentzweiler zu finden.

Lintgen verfügt über gute öffentliche Anbindungen. So fährt auf der Hauptstraße der Bus 290 und vom Bahnhof in Lintgen fährt der Zug in Richtung Mersch oder Luxemburg-Stadt.

- **SEA nimmt am CSA teil:**

Ja

Nein

- **SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil:**

Ja

Nein

Name Jedoch verfügt unsere Einrichtung über eine ausgebildete Fachbeauftragte der Mehrsprachigkeit.

- **Name und Qualifikation der Leitungskraft:**

Simone Klees, Éducatrice diplômée

- **Anzahl des erzieherischen Personals (ETP, ohne Leitungskraft):**

440 Stunden

1.3.2. Organisation

- **Öffnungszeiten:**

Schulzeit 07h00 – 8h00 und 12h00 – 19h00

Schulferien 07h00 -19h00

- **Modifiziertes Angebot während den Schulferien:**

Ja

Nein

Die Ferien verbringen wir auf dem Campus "A Mouschelt". Dort bieten wir alleine durch die Lage andere Aktivitäten an als in den Funktionsräumen. Wir verbringen viel Zeit draußen im Freien und im direkt anliegenden Wald.

▪ **Beschreibung der Infrastruktur:**

- Anzahl der Räume: 10
- Spezielle Räume: 1 Makerspace, Sporthalle, Bibliothek, Lehmatelier, 2 Restaurants
- Außenbereich: Schulhof und in den Schulferien "A Mouschelt"

▪ **Arbeit mit Funktionsräumen**

- ✓ Ja
- Nein

Im Alltag arbeiten wir mit Funktionsräumen. Dazu gehören die Räume:

- Aufenthaltsraum
- Theater, Tanz und Musik
- Bauen und Konstruieren Zyklus 2-4
- Bibliothek
- Medienraum
- Natur- und Forscherraum
- Sinneserfahrungen
- Kreativraum Zyklus 2-4
- Kreativraum für Zyklus 1
- Bauen und Konstruieren für Zyklus 1
- Rollenspielraum

▪ **Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen:**

- ✓ Ja
- Nein

Der Zyklus 1 ist durch den Aufbau des Gebäudes etwas getrennt. Sie haben Funktionsräume, die auf ihre Körpergröße und Bedürfnisse abgestimmt sind. Sie haben auch ihr eigenes Restaurant. Der Zyklus 2-4 ist in den anderen Funktionsräume untergebracht. Dies verhindert jedoch nicht, dass sich die Kinder im ganzen Gebäude bewegen können.

▪ **Tagesablauf:**

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.00-08.00	Empfang	Empfang	Empfang	Empfang	Empfang
12.00-13.50	Restaurant & non-formale Angebote		Restaurant & non-formale Angebote		Restaurant & non-formale Angebote
12.00-14.00		Restaurant & non-formale Angebote, Hausaufgaben Vereine (Zyklen 2-4)		Restaurant & non-formale Angebote, Hausaufgaben Vereine (Zyklen 2-4)	
12.00-14.00		Restaurant & non-formale Angebote (Zyklus 1)		Restaurant & non-formale Angebote (Zyklus 1)	

14.00-16.00		Non-formale Angebote, Projektarbeit, Vereine		Non-formale Angebote, Projektarbeit, Vereine	
16.00 - 17.00	Vesper Hausaufgaben Freispiel (Zyklen 2-4)				
16.00-17.00	Vesper Freispiel (Zyklus 1)		Vesper Freispiel (Zyklus 1)		Vesper Freispiel (Zyklus 1)
17.00-19.00	Freispiel	Freispiel	Freispiel	Freispiel	Freispiel

▪ **Informationen zu den Mahlzeiten:**

- ✓ Mahlzeiten werden vom SEA selbst zubereitet

In unserem Haus befindet sich eine eigene Küche. Unser Küchenpersonal bereitet jeden Tag unser Essen frisch zu.

- Mahlzeiten werden geliefert

▪ **Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten:**

- ✓ Ja

- Nein

Unsere Gemeinde vertritt das Fairtrade-Label und so wird dies auch in unserer Küche umgesetzt. Da die Gemeinde Lintgen nun auch mit Sicona zusammenarbeitet, kocht unsere Küche ab Januar nach ihren Voraussetzungen.

1.3.3. Pädagogische Aspekte

▪ **Der Träger richtet sich nach an einem spezifischen pädagogischen Ansatz:**

- ✓ Ja

- Nein

In den SEAJ des Luxemburger Roten Kreuz orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler, während der pädagogische Ansatz in der SEAS sich auf die offene Werkstattarbeit und Reggio bezieht.

▪ **Sonstige Bemerkungen zur pädagogischen Praxis:**

- Ja

- ✓ Nein

▪ **Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages (max. 200 Wörter):**

Die drei "großen" Tage in der Schulzeit sind gekennzeichnet durch die offene Werkstattarbeit und dem Konzept, der an die Reggio Pädagogik und der Reggio Emilia angelehnt ist. Die Bedürfnisse der Kinder stehen an erster Stelle. Die Kinder können sich aussuchen in welchem Raum sie sich aufhalten und wann sie essen gehen möchten. Dienstags und donnerstags verbinden wir die offene Werkstattarbeit mit verschiedenen Angeboten von 14-16h. Die Kinder entscheiden, was sie machen möchten und mit wem. Auch nachmittags arbeiten wir mit dem offenen Konzept. An den "großen" Tagen kommt zu der offenen Arbeit ab 16h auch die Hausaufgabenzeit und das Vesper.

Im Alltag wird der Zyklus 1 und vom Zyklus 2-4 getrennt betreut. Die Kinder aus dem Zyklus 1 haben andere Bedürfnisse auf die so geachtet und begleitet werden können. Sie lernen in ihrem Tempo das offene Konzept kennen.

1.4 Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse

1.4.1. Unsere Zielgruppe

Die Zielgruppe definiert sich in erste Linie dadurch, dass die Kinder in der Précoce, Vor- oder Grundschule in Lintgen eingeschrieben sind. Dadurch ist das Alter der Kinder 3 bis 12 Jahren festgelegt. Die Kinder wohnen meist in der Gemeinde Lintgen.

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

1.4.2. Ihre Bedürfnisse

Damit die Kinder sich gut entwickeln können, müssen ihre Grundbedürfnisse erfüllt sein. An das Alter angepasst unterstützen wir die Kinder in der Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse (Essen und Trinken, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge), in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontinuität, ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Bindung, ihrem Bedürfnis wertgeschätzt und geliebt zu werden und ihrem Bedürfnis ihre Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

1.5 Aufgaben

▪ Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung

Jedes Kind hat den Anspruch auf eine ganzheitliche Bildung. Dabei spielen neben den formalen auch non-formale Bildungsprozesse eine entscheidende Rolle. Non-formale Bildung bezieht sich auf die Bildungsarbeit, die außerhalb des formalen Schulsystems stattfindet, freiwillig ist und Angebotscharakter besitzt.

Das zentrale Merkmal unserer Arbeit in der SEAs ist die offene Arbeit in Funktionsbereichen. Das bedeutet, dass die Kinder keinen festen Gruppen zugeordnet sind, sondern sich ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend einer Tätigkeit zuwenden können. Das kann Bewegung, spielen oder auch der Kreativbereich sein.

Die zentralen Handlungsfelder, die bei uns zu finden sind, sind:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Werteorientierung, Partizipation und Demokratie
- Sprache, Kommunikation und Medien
- Kreativität, Kunst und Ästhetik
- Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit
- Naturwissenschaft und Technik

Je nach SEA kann eine Funktion einen ganzen Raum füllen, wie zum Beispiel eine Medienwerkstatt. Steht allerdings weniger Raum zur Verfügung, können auch mehrere Funktionen in einem Raum Platz finden. Diese verschiedenen Funktionen müssen allerdings zusammenpassen, wie zum Beispiel bauen, konstruieren und zeichnen.

Damit die Kinder sich ihren Interessen und Bedürfnissen zuwenden können, stellt die Maison Relais ihnen eine vielfältige und gut vorbereitete Umgebung zur Verfügung. Jede Einrichtung der non-formalen Bildung des Luxemburgischen Roten Kreuzes hat aus diesem Grund ein eigenes Raumkonzept entwickelt, welches

den lokalen Gegebenheiten der Infrastruktur und den Kompetenzen des Personals entspricht. So können wir den Kindern eine offene Struktur bieten.

Um das Konzept immer wieder weiterzuentwickeln, wird das pädagogische Personal stets weiter fortgebildet. Doch auch die Infrastrukturen werden geprüft und kontrolliert. So sind wir bereits in einen neuen Teil des Gebäude und warten bis der Umbau unseres alten Gebäudes abgeschlossen ist.

▪ Personal

Wir arbeiten in einem multidisziplinären Team, da unsere Fachkräfte unterschiedliche Aufgaben erledigen und Posten belegen. In unserer Einrichtung arbeiten ErzieherInnen (éducateur diplômé) und SozialpädagogenInnen (Éducateur Gradué, Bachelor en sciences sociales et éducatives, Éducateur specialise en accompagnement psycho éducatif), welche durch Assistenzkräften (Aides Socio-Educatives, Aide Socio-Familiale, Auxiliaire de vie) ergänzt werden. Dazu nehmen wieder auch immer wieder Auszubildende, Praktikanten und Studenten an, damit sie bei uns lernen können.



Das Erdgeschoss dieses Schemas (Aide Socio-Éducatif und Erzieher) wird je nach Größe der SEA vervielfacht. Die Erzieher begleiten die Kinder in ihrem Alltag und werden durch ASE`en unterstützt.

Jede ReferenzerzieherIn ist für einen bestimmten Zyklus zuständig. Die Person ist der erste Ansprechpartner für die Eltern/ den Vormund und für das Schulpersonal. Jede/er ReferenzerzieherIn ist ebenso verantwortlich sein Team fachlich zu begleiten und das Lern- und Entwicklungsumfeld des Kindes zu gestalten.

Unser Team in der SEAs Lintgen setzt sich derzeit aus 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit unterschiedlichen Stundenverträge zusammen. Darunter 4 Sozialpädagoginnen, 8 Erzieherinnen und Erzieher, 5 pädagogischen Assistenzkräften und 2 Auszubildene.

Neben dem obigen Organigramm können einzelne Personen aus dem Team spezifische Aufgaben ausführen. Die Fachkräfte der SEA spezialisieren sich in der Regel auf ein oder zwei Handlungsfelder, so

dass sie die entsprechenden Räume gestalten und weiter entwickeln können. Zusätzlich nehmen sie an fachspezifischen Fortbildungen teil.

Medienbeauftragter: Der Medienbeauftragte ist für die lokale Koordination unserer Kinderzeitschrift „die Kunterbunte“ zuständig. Hierbei geht es darum, Momente oder Aktivitäten festzuhalten und diese in der Zeitung mit den anderen Kindern zu teilen. Die Kinder können dafür Fotos machen, etwas malen oder schreiben. Sie selbst verfassen den Artikel. Der Medienbeauftragte hilft ihnen wo er nur kann und ist dafür zuständig, dass der Artikel weggeschickt wird. Im Handlungsfeld „Sprache, Kommunikation und Medien“ wird diese Rolle nochmal aufgegriffen.

Medienexperte: Der Medienexperte ist nicht zu verwechseln mit dem Medienbeauftragten. Der Medienexperte kümmert sich um die Sensibilisierungsphase des Umgangs mit Medien, wie Tablets, Handy oder Computer. Es ist unser Auftrag, den Horizont der Kinder zu erweitern und ihnen einen richtigen Umgang zu zeigen. Was bedeutet es ein Bild von mir zu veröffentlichen? Welche Medien gibt es? Was ist programmieren? Das sind nur einige Punkte auf die wir gemeinsam mit den Kindern eingehen. Dadurch, dass die Medien in der Gesellschaft immer mehr an Stellenwert gewinnen, werden diese auch in unserem Alltag immer wichtiger.

Fachbeauftragte Mehrsprachigkeit: Die Maison Relais ist mit einer Fachbeauftragte im Bezug der «Mehrsprachigkeit» ausgestattet. Sie ist für die Aufnahme der neuen Kinder (Kinder aus dem Précoce) zuständig um diese in ihren ersten Jahren in deren Sprachkompetenzen zu begleiten. Die Fachberaterin informiert das Team über ihre Fortbildung und über die pädagogische Haltung der «Mehrsprachigkeit». Sie dient als Ansprechperson und Begleiter dieses pädagogischen Prozesses. Sie ist ebenso für die Dokumentation im «Journal de Bord». Ebenso soll sie einen Überblick über die Raumgestaltung und über die Durchführungen der Aktivitäten haben, ob diese das Konzept der «Mehrsprachigkeit» unterstützen/vorzeigen. Nebenbei empfängt sie die Eltern und unterstützt die Zusammenarbeit/Kooperation zwischen Eltern und Fachbeauftragte.

Fachbeauftragte Inklusion: Der Fachbeauftragte der Inklusion soll eine inklusive Haltung garantieren und diese auf verschiedenen Ebenen bewegen.

1. Dieser Fachbeauftragte ist Teil des Erzieherteams. Er ist Ansprechpartner, soll das gesamte Team fachlich weiterbilden und die inklusive Haltung bei dem pädagogischen Personal verankern. Dazu nimmt das ganze Team an Fortbildungen zum Thema „Inklusion“ teil.
2. Im Alltag behält er die Raumgestaltung im Blick, denn "die Institution passt sich dem Kind an und nicht das Kind der Institution". Außerdem werden gemeinsame Projekte angeboten/erarbeitet die das Potential aller Kinder entfalten lässt.
3. Mit der Familie wird eine Bildungspartnerschaft aufgebaut. Diese Beziehung ist wichtig, da die Eltern uns wichtige Informationen zu ihren Kindern geben. Dies kann uns helfen auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.
4. Doch nicht nur die Maison Relais, sondern auch die Schule ist zur Inklusion verpflichtet. So sind wir auch im ständigen Austausch mit diesem Bildungspartner.



II Pädagogische Arbeit



2.1. Einleitung

Das vorliegende Konzept zeigt deutlich unseren kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Wir haben stets an unserem Räumen gearbeitet und konnten diese immer mehr dem offenen Konzept und den Funktionen anpassen. Hier hat uns vor allem der Neubau geholfen, da hier die Räume direkt an die einzelnen Funktionen angepasst werden konnten. Unsere Funktionsecken wurden von ganzen Funktionsräume ersetzt.

Wir haben viele Stärken und ergänzen uns dadurch. Dazu zählt klar die Stabilität. Bei der Leitung und dem Personal gab es in den letzten Jahren sehr wenig Wechsel. Vertrauen, Respekt und Offenheit sind unsere Basis für die tägliche Zusammenarbeit in der SEAs Lintgen. In Bezug auf unsere Arbeit sind wir flexibel, verlässlich und die Beziehungsarbeit steht bei uns ganz klar im Vordergrund. Dazu bilden wir uns stets weiter. Wir konnten gemeinsam das Bild des kompetenten Kindes und unsere Rollen in der Einrichtung festigen. Unsere Expertenrollen konnten noch weiter vertieft werden und durch unsere Funktionsräume haben sich stets weiterentwickelt. Der Wandel von Funktionsecken zu Funktionsräumen hat jeden weiter wachsen lassen.

Die Empfehlungen unserer regionalen Fachberaterin konnten wir gemeinsam erarbeiten. Durch gemeinsam gesetzte Ziele konnten und können wir an unserer Weiterentwicklung arbeiten.

2.2 Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung

- **Bild vom Kind und Bildungsverständnis**

Jedes Kind ist einzigartig und von Geburt an ein kompetentes Individuum, das sich aktiv und interessiert mit seiner Umwelt auseinandersetzt, mit anderen in Beziehung tritt und voll Lern- und Entdeckerdrang ist. Dabei braucht es den Bezug zu anderen Menschen, emotionale Stabilität, Sicherheit und Verlässlichkeit. Es hat ein Recht auf Zuwendung, Vertrauen, Wertschätzung und Respekt.

Die wichtigste Lernform in der non-formalen Bildung im Kindesalter ist das Spiel. Spielen und Lernen sind bei Kindern voneinander untrennbare Prozesse. Deswegen sehen wir das Kind als aktiven Ko-Konstrukteur, als jemanden der seinen Tag, sein Wissen und seine eigene Identität mitgestaltet und formt. Die Kinder können ihre Angebote mitwählen und immer neue Ideen bringen. Deswegen gestalten wir die Angebote dienstags und donnerstags so, dass die Kinder eine Auswahl an pädagogischen Angeboten haben. Jedes Kind hat so die Möglichkeit, selbst zu entscheiden was er gerne machen möchte. Wir, als pädagogisches Fachpersonal, unterstützen diesen Prozess vor allem durch Beziehungen und Dialoge. Auch wenn Kindern Entscheidungen schwerfallen, wissen wir durch die Beziehungsarbeit wie wir das Kind unterstützen können. Das Kind wächst so in seinem Alltag und seinen eigenen Entscheidungen. Es übernimmt so ein Stück weit Autonomie und Selbstverantwortung.

▪ **Rollenverständnis der Pädagogen**

„Wir können dem Kind die Welt nur nahebringen, ergreifen muß es sie selbst.“

Gerd E. Schäfer, 2008

(Schäfer, Gerd: Bildung in der frühen Kindheit. In: Schronen, Danielle; Urbé, Robert (Hg.): Sozialalmanach 2008)

Unsere Rolle verstehen uns als Partner:innen im Prozess der Ko-Konstruktion, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu verstehen. Wir begleiten und fördern sie.

Uns ist es wichtig eine sichere und emotionale Beziehung herzustellen, in dem wir feinfühlig ihre individuellen Bedürfnisse und Hintergründe wahrnehmen. Des Weiteren beobachten wir die Entwicklung und Bildungswege der Kinder. Wir unterstützen die Kinder in ihrem individuellen Forschungs- und Entdeckerdrang und versuchen ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten zu geben. Durch die Freiräume, die wir ihnen geben, können sie eigene Erfahrungen machen. Dazu steht ihnen ein anregendes und hilfreiches Umfeld zur Verfügung. Hierbei achten wir allerdings auch auf altersspezifische Angebote und versuchen den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Bei den Entscheidungen, die sie treffen können, darf das Verantwortungsbewusstsein nicht verloren gehen. Kinder müssen auch lernen Verantwortung für ihre Taten zu übernehmen. Kinder haben Rechte, aber eben auch Pflichten und Regeln, die sie beachten sollen.

Alltagssituationen dienen als Grundlage, um Bildungsprozesse zu begleiten und zu unterstützen. Wir nutzen beispielsweise die Esssituation als Ausgangspunkt für eine vielfältige Kompetenzentwicklung der Kinder. Das Buffet unterliegt dem pädagogischen Konzept des Bildungsrahmenplans. Im Restaurant unserer Einrichtungen lernen Kinder etwas über gesunde Ernährung, andere Kulturen, ihren Körper und über das soziale Miteinander. Die Kinder können nach ihrem Bedürfnis entscheiden was, wieviel und wann sie essen möchten. Wenn ein Kind ein Tag kein Hunger hat, weil es zum Beispiel eine Geburtstagsfeier mit Kuchen in der Klasse gab, ist das in Ordnung. Es sollte aber keine Gewohnheit werden.

Durch Beziehung und Zeit kann man ein verändertes Verhalten entdecken und auch die Entwicklung wird sichtbar. Ein Kind entwickelt sich nicht nach einem oder zwei Tagen, es ist ein langer Prozess. Dieser Prozess ist auch nicht nur nach dem Alter einzuschätzen, sondern auch nach der Emotionalität des Kindes. Jedes Kind wird bei seiner Entwicklung abgeholt, begleitet und nicht mehr beeinflusst. Die Kinder gehen ihren Weg nach ihrem eigenen Tempo. Dies bewirkt die Nachhaltigkeit dessen, was Kinder jeden Tag lernen.

Unsere Rolle als Pädagoginnen und Pädagogen hat sich im Laufe der letzten Jahre sehr gewandelt. Geändert hat sich vor allem, dass wir als pädagogisches Fachpersonal vom Planer zum Begleiter übergegangen sind. Das kompetente Kind steht mit seinen Interessen und Bedürfnissen im Vordergrund. Es geht nicht mehr darum dem Kind etwas zu „servieren“. Wir begleiten, gestalten und gehen den Weg zusammen. So kann man zum Beispiel mit den Kindern in den Wald gehen und automatisch Becherlupen mit einpacken. Wenn die Kinder etwas unterwegs finden und die Frage kommt „was ist das“, können wir dies zusammen erforschen. Auch wenn wir selbst keine Antwort haben, geht es darum, mit den Kindern

gemeinsam nach dieser zu suchen. So können wir diese in einem Buch oder Google zusammen herausfinden. Die Beziehungsebene hat immer mehr an Wichtigkeit gewonnen. So kann ein Kind, was Hilfe bei den Hausaufgaben braucht, nicht nur die Hilfe suchen, sondern auch den Kontakt zur Person. So begegnet man sich auf der Beziehungsebene und begleitet den Lernprozess.

In einer SEAS steht die Kollektivität im Vordergrund und deswegen ist es eine schwere Aufgabe die Individualität alle Kinder zu erfassen. Doch unsere Herausforderung ist es Kindern die Chance Gleichheit zu ermöglichen und auf sie zu achten. Es ist schwer in großen Gruppen den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Man muss jedes Kind als Individuum wahrnehmen, mit seinen eigenen Bedürfnissen. Es ist wichtig zu merken, wann ein Kind etwas braucht oder nicht. Als Fachpersonal muss man deswegen immer physisch und emotional präsent sein. Nur so kann man diese Herausforderung bewältigen. Es ist sehr wichtig sich selbst zu reflektieren und hinterfragen. Dazu braucht man auch das Feingefühl um zu wissen, wann kann ich was umsetzen oder nicht. Wenn es ein Streit unter den Kindern gibt, ist es wichtig diesen durch ein Gespräch zu lösen, anstatt sein Angebot durchzuziehen. Geplante Situationen müssen so auch neugestaltet werden können.

Ein weiterer Punkt ist die Bildungsherausforderung. Wir sind nicht nur Sozialpädagogen oder Erzieher, sondern werden nun auch Experten in einem Bereich. In diesen Expertenrollen müssen wir weiterwachsen und uns immer weiterbilden, um diese zu festigen. Ein großer Punkt ist hier der Zugang und Umgang von Medien.

Auch eine neue Hürde auf die wir treffen ist der Zuwachs an Kindern in naher Zukunft in unserem Haus. Wir sind natürlich gespannt und bereiten uns bestmöglich darauf vor, dass unsere Kinderanzahl bald ansteigt.

▪ **Umsetzung der Bildungsprinzipien**

Wir versuchen den Kinder Bildungsprozesse gemäß ihrem Tempo zu ermöglichen. Jedes Kind hat seine Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale. Je besser wir sie kennenlernen, desto mehr können wir auf jeden einzelnen eingehen. So können wir die Kinder auf ihrem Entwicklungsstand abholen.

Diversität

In unserer Institution treffen die Kinder auf unterschiedliche Kulturen und Herkünfte. Dadurch ist die Diversität bei uns sehr gefördert. Es wird im Allgemeinen ein angemessener Umgang mit sozialer, kultureller, geschlechtlicher und religiöser Differenz gefördert und verlangt. Besonders ist bei uns die sprachliche Vielfalt ausgeprägt. Auch wenn es zu Sprachbarrieren kommt, sehen wir diese Sprachvielfalt als Bereicherung für die Entwicklung der Kinder an. Unsere Institution strebt nach dem Ziel, Diskriminierung jeglicher Art zu verhindern und Chancengleichheit sowie Gleichberechtigung für jeden zu ermöglichen.

Individualisierung und Differenzierung

„Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit seinem soziokulturellen Hintergrund seinen Bedürfnissen und Lernpotenzial ihren sowie seinem Entwicklungstempo.“ (Bildungsrahmenplan, S. 25)

Dies bedeutet, dass jedes Kind beobachtet wird, um seine Kompetenzen zu stärken, Begabungen, seinen Entwicklungsstand, Wissen und seine besonderen Bedürfnisse zu erkennen. Diese ermöglicht uns, dem pädagogischen Team, Beobachtungen und Dokumentationen durch zu führen. So können wir Angebote den Kriterien entsprechend gestalten und Bildungsprozesse ermöglichen. Jedem einzelnen Kind werden im Alltag Freiräume gegeben, um Ihnen die Möglichkeit zu schaffen sich selbst zu entdecken und entfalten. Das Kind hat so die Möglichkeit auf Selbstbildung. Es kann selbst bestimmend und selbst tätig sein. Das Kind hat die freie Entscheidung an einem Freispiel oder nach einem Angebot teilzunehmen.

Aus diesem Grund versuchen wir unsere Angebote breit zu fächern und unsere Räume so zu gestalten, dass die Kinder ausreichend flexibel sein können und die verschiedensten Spielmaterialien zur Verfügung haben.

Mehrsprachigkeit

Wir möchten, dass unsere Kinder sich in unserer Einrichtung wohlfühlen und das kann nur passieren, wenn sie sich lernen ausdrücken und sich verstanden fühlen. Deshalb bemühen wir uns an die jeweilige Sprache des Kindes anzuknüpfen. Wir reden grundsätzlich luxemburgisch, dennoch gehen wir immer wieder in deren Muttersprache auf sie ein. Gerade zu Beginn einer neuen Beziehung hilft es ihnen durch eine gemeinsame Sprache sich schneller vertraut zu fühlen. Jedoch gehen wir hier im Abschnitt 3.5 „die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen“ genauer ein.

Inklusion

"Inklusion geht von der Annahme aus, dass alle Menschen mit ihren Unterschieden, besonderen Bedürfnissen und Begabungen der "Normalität" entsprechen. Inklusives Denken basiert auf der Wahrnehmung und Wertschätzung von Verschiedenartigkeit bei Kindern und Jugendlichen."

(vgl. non-formaler Bildungsrahmenplan)

Unser Konzept besteht aus einer inklusiven Pädagogik die Lernumgebungen, die den individuellen Lernansprüchen und -dispositionen aller Kinder gerecht wird. Dies lässt die Entfaltung der Potenziale bei jedem einzelnen Kind zu. Das pädagogische Fachpersonal basiert sich auf ein inklusives Denken, welches dazu führt die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten der Kinder zu berücksichtigen.

Die Gestaltung der Räume besteht aus Lernarrangements und pädagogischen Angeboten um auf die Unterschiedlichkeit der Kinder einzugehen.

Kinderrechte

Als Erwachsene und Mitarbeiter der Einrichtung sind wir verpflichtet und tragen die Verantwortung die Rechte der Kinder umzusetzen. Der Nationale Rahmenplan der non-formalen Bildung beruft sich auf die UN-Kinderrechtskonvention und so findet man in jedem Teil dieses Konzeptes diese Haltung wieder. Jedes Kind, nicht nur in unserer Einrichtung, hat die gleichen Rechte. Die Kinderrechte sind gleich bedeutsam und eng zusammengehörig. Wichtige Bestimmungen sind:

- Kein Kind darf aufgrund der nationalen, ethischen und sozialen Herkunft, der Sprache oder der Religion benachteiligt werden. (Artikel 2)
- Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und auf Beteiligung d.h. darauf, seine Meinung einzubringen, wenn über sein Belangen befunden wird und jedes Kind hat das Recht, dass diese Meinung angemessen berücksichtigt wird. (Artikel 12)
- Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung. (Artikel 19)
- Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Erholung. (Artikel 31)

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind weiß, dass es Rechte hat und für diese auch einstehen kann. Durch die Umsetzung der Rechte in unserer Einrichtung, erleben diese Kinder in ihrem Alltag. Zum Beispiel können die Kinder sich aussuchen, wo und was sie in der Mittagsstunde spielen möchten. So lernen sie, dass sie ihren Alltag mitbestimmen und mitentscheiden können. Und auch, dass wir Erwachsenen dies respektieren. Jedes Jahr zum Tag der Kinderrechte am 20. November setzen wir nochmal bewusster den Fokus auf die Kinderrechte. So kam uns auch schon RTL besuchen, um unsere Menschenkette zu sehen.

▪ Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung

Freiwilligkeit

Ein Merkmal der non-formalen Bildung ist die Freiwilligkeit. Hier geht es im Grunde darum, dass die Kinder unsere Institution freiwillig darüber entscheiden, welche Angebote sie wahrnehmen möchten, worauf sie sich einlassen und wie lange. Dabei ist zu erwähnen, dass der ausschlaggebende Aspekt der Freiwilligkeit im Zusammenhang mit dem Erkennen eigener Bedürfnisse sowie der Selbstbestimmung und der individuellen Motivation steht. Das Kind kann sich so in der Mittagsstunde aussuchen in welchem Raum es spielen möchte und mit was und wann ist das Bedürfnis hat, Essen zu gehen.

Offenheit

Das Merkmal beruht sich in unserer Institution durch die Offenheit der Prozesse und Ergebnisse. Wir als pädagogisches Team sind offen für jegliche Vorschläge der Kinder, die sich auf den Alltag aber auch auf Bedürfnisse, Räumlichkeiten oder Material beziehen. Die Kinder werden darin unterstützt sie selbst zu sein und jedes Kind hat individuelle Stärken und Schwächen, an denen wir gemeinsam arbeiten. Bei der Offenheit geht es aber auch darum jeden zu akzeptieren wie er ist. Wir sind aber auch offen in Bezug auf die lokalen Vereine unserer Gemeinde. So versuchen wir im Alltag die Kinder darin zu unterstützen und zu motivieren in den Vereinen tätig zu sein, wie z.B. Musik, Taekwondo oder Fußball. Zum einen integrieren sich die Kinder so in die Gesellschaft, zum anderen erwerben sie weitere Kompetenzen und es gibt ihnen einen Ausgleich zum langen Tag in der Schule und Maison Relais.

Autonomie

Während der Mittagsstunde können die Kinder sich in unserer Einrichtung frei bewegen und ausleben. Dies ermöglicht den Kindern ihre Umgebung zu entdecken und zu erforschen. Sie können sich aussuchen in welchem Raum sie mit welchem Spielzeug spielen oder was sie sonst entdecken möchten. Dies fördert ihre Autonomie im Alltag. Doch diese bringt auch Pflichten mit sich, wie zum Beispiel Sachen wieder auf den richtigen Platz räumen und sich die Zeit selbst einteilen. Wenn ein Kind zum Beispiel "Appui" mit der Lehrerin hat, so lernt es sich selbst die Zeit einzuteilen zwischen Essen, spielen und dem lernen.

Prozessorientierung

Wir unterstützen die Kinder bewusst in ihrer zu entdeckenden Welt. Doch wir legen sehr viel Wert darauf, dass der Weg wichtiger ist als das Ziel an sich. Es geht also um den Prozess, den das Kind durchmacht um an ein gewisses Ziel zu kommen. Die Erfahrungen, welches es bei den Verläufen sammelt und erlebt, sind bedeutsamer und effektiver als das Endprodukt an sich. Das ständige Sammeln an Erfahrungen fördert die kognitiven, motorischen und sozialen Fähigkeiten der Kinder in einem fortlaufenden Prozess. Die Fähigkeiten der Kinder werden gestärkt, bestätigt und entwickeln sich weiter in all den Handlungsfelder.

Partizipation

Auf Partizipation legen wir in unserer Einrichtung einen großen Wert. Die Wünsche und Äußerungen unserer Kinder sind sehr wichtig, weshalb wir sie mit an Veränderungen teilhaben lassen.

Die Kinder werden in unsere Planungen von Angeboten miteingebunden, ebenso wie in die Mit- oder Umgestaltung der Räumlichkeiten. Auch bei der Auswahl von den Kindermenüs können Sie aktiv teilnehmen und dieses Menü gemeinsam entscheiden.

Durch das Mitbestimmen entwickeln die Kinder Kompetenzen zur Problembewältigung. Denn zum einen ist man sich nicht immer einig und zum anderen möchten sie selbst auch ernst genommen werden. Ihr Selbstwertgefühl steigt, wenn sie eine feste Position in einer demokratischen Gesellschaft erreichen. Mitbestimmen bewirkt Selbstwirksamkeit.

Entdeckendes Lernen

Durch unser offenes Raumkonzept können sich die Kinder mittags frei bewegen und haben Freiräume, in dem sie selbst entscheiden können was, wo und wie sie nutzen möchten. Dabei ermöglichen wir den Kindern eine Umgebung, die sie frei entdecken können und ihren alltäglichen Lernprozess angekurbelt. So entsteht Entdeckendes Lernen. Wir bemühen uns ein anregendes Umfeld zu gestalten und bieten eben genau die Freiräume um Erfahrungen zu machen. Dazu stellen wir Ihnen die verschiedenen Materialien und Möglichkeiten bereit damit ihre sinnliche, motorische, kognitive, moralische, ästhetische, affektive und soziale Entwicklung angeregt wird. Ein Beispiel ist unser Makerspace. Es ist zum einen ein neuer und spannender Raum, wodurch ihr Interesse geweckt wird. Und zum anderen arbeiten wir hier mit iPads, Robotern oder auch im Holzbereich mit Sägen und Feilen, was ihre Neugier weckt. So lernen sie, in dem sie etwas Neues entdecken. Doch auch der Natur- und Forscherraum lässt die Kinder mit den verschiedensten Materialien auf Entdeckungstour gehen.

Beziehung und Dialog

Die Beziehung und der Dialog zu unseren Kindern ist uns sehr wichtig. Kinder brauchen eine sichere und verlässliche Bezugsperson. Wir bemühen uns um eine vertraute Atmosphäre und Rituale zu schaffen, an denen sich Kindern orientieren können. Wir möchten jedem Kind das Gefühl des Willkommens und der Geborgenheit vermitteln, sodass sie uns als Bezugspersonen akzeptieren können. Eine Voraussetzung hier ist, dass wir physisch wie emotional präsent sind. Es ist besonders wichtig die Kommunikation mit den Kindern auf Augenhöhe zu führen, genauso wie ehrliches Interesse an ihm und seiner Familie zu zeigen.

Ein Kind benötigt dafür aber auch immer das Gefühl die Initiative und den Raum zu haben, um eine Beziehung beziehungsweise ein Dialog zu suchen. Das Kind mit dem Namen anzusprechen zeigt für uns an zusätzlichem Respekt und Wertschätzung.

Partnerschaftliches Lernen

Dies bedeutet, dass Kinder voneinander sowie von uns Erwachsenen lernen und wir auch wiederum von Ihnen. Durch gemeinsame Interessen, Aktivitäten oder Projekte, das Tüfteln an Lösungen oder das konstruieren von Bauprojekten werden gemeinsame Erlebnisse und den Zusammenhalt gefördert. Gute Beispiele hierfür sind Teamsportarten oder Kooperationsspiele in Gruppen oder Peergruppen. Auch das gemeinsame Vater-Mutter-Kind spielen, kann zu einem gemeinsamen lernen führen.

Subjektorientierung

Hier steht das einzelne Kind im Mittelpunkt. Es wird sich an seinen Bedürfnissen und seiner Lebenswelt orientiert. So kann es zum Beispiel sein, dass jemand ein Fan von Dinosauriern ist. Das Kind spielt im Bauraum mit Lego und baut sich immer ein Dinosaurier. Wir als Personal beobachten dies und kaufen als Bereicherung für den Bereich Lego einen Dino. Dies erfreut das einzelne Kind, kann aber auch Freude bei anderen Kindern bringen.

▪ Die pädagogische Haltung

Die pädagogische Haltung für pädagogisches Fachpersonal zeigt sich zum einen in der Vorstellung und den Zielen die aus den ständig steigenden Anforderungen aber auch Qualitätskriterien ein hergehen. Zum anderen bezieht man diese auf das eigene „Bauchgefühl“, also die eigenen Erfahrungen. So kann man davon ausgehen, dass man diese Haltung hat oder nicht. Diese kann durch eigenen Willen angeeignet werden, aber nicht erzwungen. So ist die Individualkompetenz hier maßgebend.

Wenn wir den Blick auf Kinder und Jugendliche konzentrieren, so gibt es vier Kompetenzarten die ausschlaggebend sind. Für diese bereits im Kindesalter der Grundstein gelegt wird. Die Individualkompetenz, die Sozialkompetenz, die Fachkompetenz und die Methodenkompetenz.

„Kompetenzen entwickeln sich durch selbstbestimmtes lernen in Wechselbeziehung zwischen Individuum und Umwelt. Für eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Kompetenzen über alle Bildungsinstitutionen weg ist die enge Verknüpfung der unterschiedlichen Lern Umwelten Voraussetzung.“ (Bildungsrahmen Plan der non-formalen Bildung, 2021, S. 21)
Eigeninitiative, Selbstbewusstsein und ein positives Selbstkonzept zeigt die Individualkompetenz. Hier geht es darum, dass man bereit ist sich weiter zu entwickeln, sich zu entfalten und seine eigenen Stärken und Talent auszubauen. Besitzen Kinder und Jugendliche eine hohe Individualkompetenz vertrauen Sie auf sich und können sich auch sehr gut einschätzen. so haben Sie auch Strategien um in schwierigen Situationen handeln zu können.

Der Sozialkompetenz geht es um, wie der Name schon sagt, die sozialen Situationen und wie Kinder und Jugendliche in diesen Urteilen oder Handeln. Hier meint man vor allem, ob Personen empathisch und verantwortungsbewusst entgegengetreten werden kann. Das Verhalten mit einer ausgeprägtem Sozialkompetenz bedeutet, dass man beziehungsorientiert und Werte geleitet ist. So ist hier die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, ebenso wie die Team- und Konfliktfähigkeit stark ausgeprägt. Kinder und Jugendliche verfügen hier über ein Verständnis von Demokratie, welches die Basis liegt für eine konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln und Normen.

Mit Urteils- und Handlungsfähigkeit in verschiedenen Situationen beschreibt man die Fachkompetenz. Durch das Verständnis und erfassen von Begriffen und Konzepten, die Kinder und Jugendliche auch eigen wiedergeben, können Sie Strategien entwickeln zur Problemlösung und eigene Entscheidungen treffen.

Die Methodenkompetenz zeigt auf, welche Methoden, Aneignungs- und Lernstrategien Kinder und Jugendliche für zweckmäßig und zielführend empfinden. Es kann sich selbst reflektiert werden und eigene Lernprozesse werden bewusst.

Die Metakompetenz wird erst entwickelt, wenn Kinder und Jugendliche sich zunehmend selbst reflektieren können. Dies kann nur passieren, wenn sie die Konsequenzen ihrer Handlungen bewusst wahrnehmen oder überdenken können. Dies führt auch zu einer realistischen Selbst Einschätzung. Kinder und

Jugendliche können so einschätzen, ob sie etwas alleine machen können oder ob sie sich eine Person als Unterstützung dazu nehmen. Durch die Herausforderungen und deren Bewältigung entsteht ein positives Selbstkonzept, welches zu einer größeren Selbstwirksamkeit führt. Kinder und Jugendliche trauen sich so zu handeln, ohne sich zu scheuen.,

Können Kinder und Jugendliche die Kompetenzarten positiv miteinander verknüpfen und sind gestärkt in diesen, entwickelt sich die Demokratie Kompetenz. Kinder und Jugendliche können so Demokratie handeln und verstehen gesellschaftliche beziehungsweise auch Gruppenprozesse. Sie können eine andere Perspektive einnehmen und können Konflikte lösen. Kinder und Jugendliche wissen, dass sie sich beteiligen können und können diese Chancen nutzen.

All diese Kompetenzen bauen auf einander auf und arbeiten miteinander. So ist die eine nicht wichtiger als die andere, denn sie gelten alle als Voraussetzung.

▪ Die Spiel- und Lernumgebung

Die Gestaltung der Spiel- und Lernumgebung ist sehr wichtig in unserer Einrichtung. In erster Linie sollte eine gemütliche und angenehme Atmosphäre herrschen. Dazu wirkt sich die Spiel- und Lernumgebung, wenn durchdacht gestaltet wurde, positiv auf alle Bildungsprozesse der Kinder aus. Spielen und Lernen geht Hand in Hand.

So verfügt jeder Raum über ein eigenes Konzept. In dieses Konzept fließen verschiedene Punkte mit ein. Es wird zum einen auf das Alter der Kinder geachtet, aber auch auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Interessen. Ein Beispiel hierfür könnte man im Raum des bauen und konstruieren sehen. Es gibt hier Lego Klassik für Kinder ab sechs Jahren, wir haben aber auch Lego Duplo für die kleineren Kinder.

Jeder Raum verbindet aber auch Bewegung, Ruhe und Begegnung. Die Kinder können sich frei in den Räumen bewegen, da das Material frei zugänglich ist. Dies fördert die Selbstbestimmung und die Eigeninitiative der Kinder, da sie selbst entscheiden können was sie spielen möchten und sich dazu das Material auch eigenständig nehmen können. Kinder brauchen aber auch ihre Auszeit beziehungsweise ihre Ruhe, wenn Sie diese benötigen. Da dies von einem auf den anderen Moment passieren kann, gibt es in jedem Raum auch ein Ort für Ruhe. Es kann eine Couch sein oder ein Sitzkissen. Mit Begegnung ist hier die gemeint, die die Kinder mit anderen Kindern haben, mit Freunden oder Kindern die sind noch nicht gut kennen. Das können aber auch Pädagoginnen und Pädagogen sein. Dazu kommt, dass jedes Kind seine eigene Garderobe hat, wo er seine persönlichen Sachen aufbewahren kann.

Um all diese Punkte zu sichern gibt es fünf Prinzipien, die bei dieser Gestaltung zu beachten sind. Das erste Prinzip ist die Klarheit. Ein Raum muss klar strukturiert sein, damit die Kinder sich orientieren können und dies bringt Sicherheit. Alles was ich in dem Raum befindet hat einen festen Platz und ist beschrieben. Kinder wissen so genau, wo, was ist und wo es auch wieder zurück geräumt wird. Das zweite Prinzip ist die Funktionalität. In einem Raum sollte man auch die Funktionen erkennen. Das Material sollte hier zu bestimmt werden und wenn diese klar im Raum eingerichtet sind, führt dies zu einer klaren Orientierung. So findet man in einem Raum nur das Material was das Thema zu diesem Raum ist. Vermischen sich Sachen, wie zb ein Mikroskop und Acrylfarbe, so verschwindet die Klarheit und man versteht nicht was in einem Raum wirklich passiert. Das dritte Prinzip ist die Erreichbarkeit. Die Kinder können und sollen selbstständig ihre Umwelt erkunden und erforschen können. So ist das Material für die Kinder ebenso wie ihre Garderobe auf ihr Alter und ihre Größe angepasst. „Dies ist Ausdruck von Partizipation und stärkt die Fähigkeit der Kinder zur Selbstbestimmung.“ (Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, 2021, S.30) Flexibilität ist ein weiteres Prinzip. Der Alltag in unsere Einrichtung ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder variieren täglich oder teils auch stündlich. Dazu kommen auch die verschiedenen Phasen am Tag, wie zum Beispiel das Spielen von 12 bis 14 Uhr oder innerhalb von einer Aktivität, und so können auch die Bedingungen der Räume sich ändern. Wichtig ist in unserer Arbeit uns jeweils daran anpassen zu können und die Spiel- und Lernumgebung demnach anpassen zu können. Dokumentation ist nicht nur das letzte Prinzip, sondern auch ein eine wichtige Methode für einen Pädagogen. In der Dokumentation meint Man hier Zeichnungen, gebasteltes, erschaffen es oder auch Fotos der Kinder von den Aktivitäten oder auch von Erlebnissen. Zum

einen sind sie wichtig für die Kinder, da sie Geschehnisse festhalten. Sie können diese für sich behalten, den Eltern zeigen oder auch in der Einrichtung hängen lassen für andere Kinder. Zum anderen sind sie auch wichtig für uns als Pädagogen, um uns mit den Kindern darüber zu unterhalten und eine Beziehung aufzubauen durch das gemeinsame Erlebte.

Eine wichtige Spiel- und Lernumgebung ist der Außenbereich für Kinder. Kinder brauchen diese Erlebnisräume nicht nur um Abwehrkräfte aufzubauen, sondern auch um die Koordination und Muskulatur zu stärken, den Gleichgewichtssinn und die Schnelligkeit zu stimulieren, um die Motorik in die Emotionen zu stärken. Kinder brauchen so immer Innen- sowie Außenräume.

Hier wird eine weitere Lernumgebung angeboten, die für Kinder greifbar ist und die ihre Neugier stillen kann. Die Kinder können aktiv sein und all ihre Sinne nutzen, um die verschiedensten Erfahrungen zu machen. Das Angebot der Bewegung wird so im Alltag um ein Vielfaches erweitert. Auch wenn Kinder sich natürlich in Innenräumen auch bewegen können und diese auch teils gefördert wird, ist die Bewegung draußen eine ganz andere. Kinder entdecken und lernen in den Außenräumen selbstständig durch Tasten und Begreifen. So ist es wichtig sich zum Beispiel nicht nur in dem Schulhof aufzuhalten, sondern auch in den Wald oder andere Spazierwege zu nutzen. Die Umgebung zu entdecken lehrt den Kindern auch etwas zu erkunden, sich zurecht zu finden und andere Perspektiven der Umgebung anzunehmen.

Draußen spielen, die Temperatur fühlen, um die Wette rennen oder einfach auch nur das Tageslicht spüren ist nicht nur wichtig für das Wohl der Kinder, sondern schafft auch ein gemeinsames erleben und ein zusammen sein. Dies wiederum fördert das soziale Lernen. So zählt nicht umsonst das „draußen sein“ auch zu Gesundheitsförderung. Die verschiedenen Gründe wurden bereits genannt.

Offene und teiloffene Pädagogische Arbeit

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit der offenen ebenso wie der teiloffenen pädagogischen Arbeit. Diese variiert am Tag. So arbeiten wir von 12:00 bis 14:00 Uhr offen ebenso wie von 16:00 bis 19:00 Uhr. Hier können die Kinder sich aussuchen was sie gerne machen möchten, in welchen Raum sie sich gerne aufhalten oder auch wann sie gerne essen möchten. Hier ist das Kind ein Ko-Konstrukteur, der seine Zeit selbst gestaltet und seine die Selbstständigkeit und Partizipation stärkt.

Eine teiloffene pädagogische Arbeit haben wir vorgesehen dienstags und donnerstags von 14:00 bis 16:00 Uhr. Hier werden den Kindern verschiedene Angebote gemacht, von denen sie sich eines aussuchen können. Hier entsteht eine feste Gruppe die eine Aktivität zusammen macht in der Zeit. Unsere Angebote versuchen alles ab zu decken. Zum einen die verschiedenen Handlungsfelder, den Forschungsdrang und die Neugier. Am an zum anderen natürlich auch das Interesse der Kinder. Diese können jederzeit eigene Ideen in die Angebote selbst bringen oder selbst ein Angebot vorschlagen. So haben die Kinder immer eine Vielfalt an Angeboten zur Auswahl und sie sind aktiv beteiligt.

▪ Basis an pädagogischen Orientierungen

Unsere pädagogische Orientierung basiert sich an dem nationalen Rahmenplan der non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, welcher vom Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend herausgegeben und auch von Zeit zu Zeit überarbeitet wird. Der Rahmenplan sieht es so vor, dass das Kind und seine Selbstständigkeit in den Mittelpunkt rücken. Dazu gehört die Reggio Pädagogik, die offene oder Teil offene Arbeit, Projektarbeit und Raumgestaltung.

Auf die Raumgestaltung wurde bereits hingewiesen. Auch wie wichtig diese für Kinder ist. Man bezeichnet den Raum auch als „dritter Pädagoge“. Dieser wird durch unsere Raumexperten bestärkt.

In der Reggio Pädagogik wird zu Grunde gelegt, dass man ein positives Bild vom Kind hat. Dafür nennt man es heute auch das kompetente Kind. Dieses Bild war allerdings nicht immer vorherrschend und hat sich über die Jahre immer wieder weiterentwickelt. Das Kind ist so heute Ko-Konstrukteur für sein Wissen und Können.

Auch die Projektarbeit ziehen wir immer mehr mit ein. Kinder werden hier vom ersten Gedanken an miteinbezogen. Ein Projekt bezieht sich auf ein Thema und ein Ergebnis, welches über mehrere Tage oder Wochen erstrecken kann. Im Endeffekt ist hier aber der Weg zum „Ziel“ das pädagogisch wertvolle. Gemeinsame Erfahrungen, Diskussionen und Reflexionen stehen im Vordergrund.

2.3. Pädagogische Praxis

▪ Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

Die Bildungsprinzipien und Merkmale der non-formalen Bildung sind in unserer Einrichtung fest verankert. Für uns gehören diese zur Grundhaltung des pädagogischen Fachpersonals, weshalb es uns nicht einfach gefallen ist herauszuarbeiten, wo unsere Schwerpunkte und welche Prinzipien und Merkmale wir vernachlässigt haben. Die Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse sind elementar für Kinder und für unsere Arbeit in einer Institution der non-formalen Bildung. Hierzu gehören der Tagesablauf, die Räume, Spiel und Lernmaterialien, was zu einer sozialen Umgebung führt.

Nutzung von Raum und Material

Räumlichkeiten

Wie bereits beschrieben, ist unsere Arbeit im Raum sehr wichtig. Er hilft uns nicht nur bei der Arbeit, sondern er hat auch einen positiven Einfluss auf die Bildungsprozesse der Kinder. Durch die Einrichtung und die gestaltete Umwelt können bei den Kindern die Selbststeuerung, die Selbstbestimmung und die Eigeninitiative angeregt werden. Jedes Kind, welches unsere Einrichtung besucht, hat einen festen Platz für seine Jacke, Hausschuhe und Schulsack.

Das Thema „Inklusion“ soll in allen Räumen sichtbar sein, in dem das Material angepasst wird. Im Bauraum gibt es eine Playmobil-Figur in einem Rollstuhl, in der Bibliothek findet man ein Buch mit der Geschichte von Stephen Hawking, bei dem früh ALS (Amyotrophe Lateralsklerose) diagnostiziert wurde. Durch Bücher oder Geschichten in verschiedenen Sprachen versuchen wir die Mehrsprachigkeit zu fördern oder auch durch das sich guten Appetit wünschen vor dem Essen in der Sprache die man möchte.

Räume

Unsere Funktionsräumen wachsen erst mit dem Leben darin. Das bedeutet, dass sich die Räume jeder Zeit auf materieller Ebene ändern oder anpassen können. Dies kann mit Interessen oder Bedürfnisse der Kinder zu tun haben.

Bau- und Konstruktionsraum

Im Bau- und Konstruktionsraum verbinden wir alles zum Thema Bauen. Hier sind verschiedene Bereiche unterteilt, in denen die Kinder ihr Material finden. Dazu gehören zum einen Bauklötze und Kapla-Steine in den verschiedensten Farben und Formen. Ebenso wie ein vielfältiges Angebot von Lego und das Viavario-Baumaterial, welches sich je nach Alterskategorie anpassen lässt. In dem Raum befindet sich ein Podest mit einer Vertiefung vorzufinden. Die Vertiefung ermöglicht es den Kindern auf verschiedenen Ebenen zu bauen. Dazu wird es Zeichentische geben und eine freie Bodenfläche, damit hier mit großen Bausteinen gebaut werden kann. Es wird auch zwei Legotische geben, die ebenfalls eine Vertiefung haben. Die Kinder werden auch Platz haben, um ihre Bauwerke zu präsentieren.

Die Kinder können hier miteinander oder nebeneinander spielen. Das gemeinschaftliche Spielen ermöglicht den Kindern ein gruppenspezifisches Lernen und schafft Gemeinsamkeiten. Durch Einzelerfahrungen bzw. „alleine“ bauen steigern die Kinder ihr Selbstwertgefühl.

Wir haben 2 Räume mit diesem Schwerpunkt. Einmal für den Zyklus 1 und für den Zyklus 2-4. So konnten wir das Mobiliar und das Material an das Alter und Größe der Kinder anpassen.



Bau- und Konstruktionsraum Zyklus 2-4



Bau- und Konstruktionsraum Zyklus 1

Kreativraum

Zunächst waren die Funktionen des Kreativraums und des Aufenthaltsraums für den Zyklus 2-4 in einem Raum zusammen. Seit September haben beide Funktionen einen eigenen Raum.

In dem Kreativraum des Zyklus 2-4 können die Kinder mit Nassmalerei, Trockenmalerei oder an Staffeleien ihrer Kreativität nachgehen. Dazu verfügt der Raum über eine freie Bodenfläche zum Arbeiten, eine Präsentationsfläche und zwei Tische mit höhenverstellbaren Hockern. Ebenfalls befindet sich in diesem

Raum eine interaktive Tafel, die über einen Beamer verfügt. Diese nutzen die Kinder sehr gerne, um Bild oder Fotos abzuzeichnen.

Im Kreativraum des Zyklus 1 werden die Materialien noch durch Tafeln und Whiteboards ergänzt.



Kreativraum Zyklus 2-4



Kreativraum Zyklus 1

Aufenthaltsraum

In dem Aufenthaltsraum gibt es verschiedene Sitzmöglichkeiten, wie hohe Hocker und eine Couch. Die Kinder können hier Musik mit der Musikanlage hören und mit einer Diskokugel eine entsprechende Atmosphäre schaffen. Ebenfalls haben hier die Gesellschaftsspiele ihren Platz. Dieser Raum ist allerdings noch nicht fertig eingerichtet bzw. einiges ist noch nicht an seinem festen Ort. In Zukunft werden wir mit den Kindern weiter gucken, wie sie diesen Raum nutzen möchten oder welche Materialien ihnen noch fehlen.



Theater, Tanz und Musik

Dieser Raum ist mit einer großen Theaterbühne mit Vorhängen ausgestattet. Auf einer Seite befindet sich eine Schminkecke mit Spiegel und eine Umkleide. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich eine Ballettstange an der Wand. Unter der Bühne können Bänke zum Zuschauen hervorgezogen werden. Dazu stehen 2 Schränke im Raum. Hier ist Platz für Kleider, Verkleidungen oder auch Kopfbedeckungen.

Dieser Raum sollte für die Kinder vom Zyklus 1 bis 4 genutzt werden. Doch mit der Zeit haben wir gemerkt, dass das sehr wenig Interesse von Zyklus 1 in Bezug auf diesem Raum besteht. So wird dieser vermehrt von den Kindern ab dem 1. Schuljahr genutzt. Was natürlich nicht verhindert, dass die Kinder aus dem Zyklus 1 hier auch spielen können oder den Raum für Aktivitäten oder Projekte nutzen.



Rollenspielraum

Der Rollenspielraum, wie der Name schon aussagt, erlaubt den Kindern in eine andere Rolle zu schlüpfen. Sie finden Kleidung zum Verkleiden, Babys zum Spielen und einen Tisch für "Kaffee und Kuchen". Dazu befindet sich in diesem Raum ein Holzgerüst, was zum einen für Rollenspiele aber auch zum Ausruhen genutzt werden kann. Hinter dem Gerüst steht ein Tippi-Zelt, in dem die Kinder auch Ruhe finden können.

Dieser Raum ist noch nicht ganz fertig. Wir warten im Moment noch auf einige Materialien, sowie eine Küche und ein Frisörtisch.

Dieser Raum wird vom Zyklus 1 genutzt. Das Mobilar und die Materialien wurden auf die Körpergröße und Interessen angepasst.



Medienraum

Auch der Medienraum hatte eine Doppelfunktion mit einem Bereich für Natur und Forschen. Diese zwei wurden räumlich getrennt.

Der Medienraum ist mit 3 Tischen und gemütlichen Sitzen ausgestattet. Dazu haben wir ein Greenscreen und in den Regalen sind Roboter und ähnliches zu finden. Auch ein Podest haben die Kinder hier zum Sitzen oder legen.

Der Medienraum wird im Alltag eher von dem Zyklus 2-4 genutzt.



Natur und Forscherraum

In diesem Raum finden die Naturwissenschaften ihren Platz. Die Kinder können hier forschen und experimentieren. Aus diesem Grund wird der Raum mit offenen Regalen und Schränken eingerichtet. Dazu kommen Tische mit höhenverstellbaren Hockern. In die Regale und Schränke kommen zum Beispiel Mikroskope, Lupen, Spiegel, Wasserspritzen und Kisten mit unterschiedlichen Naturmaterialien. Auch der Kinetik-Sand hat hier seinen Platz.



Sinneserfahrungsraum

Die Kinder sollen lernen ihre Sinneswahrnehmungen zu stärken und sich auf ihren Körper bewusst zu konzentrieren. Durch „Fatboy“-Kissen, hängende Sitzgelegenheiten, Matratzen, und Wand-Projektionen wird eine ruhige Atmosphäre geschaffen. Dazu kommt eine Kissenlandschaft und Podeste mit Sitzelemente. Entspannungsmusik oder –geschichten können durch eine Anlage im Raum abgespielt werden. Das Licht ist dimmbar und der Raum kann dunkel gemacht werden.

Dieser Raum kann von allen Kindern genutzt werden, auch wenn es im Alltag vermehrt der Zyklus 2-4 ist.



Restaurant

Wir haben in unserer Einrichtung zwei Restaurants, eins für den Zyklus 1 und eins für den Zyklus 2-4. Wir haben diese bewusst getrennt, um den Bedürfnissen der Kinder gerechter zu werden und sie verstärkt begleiten zu können. Was man jedoch in beiden findet ist das Buffetsystem. Es gibt ein kaltes und ein warmes Buffet. Das Essen ist jeweils ausgeschildert mit kalten Speisen, Suppe, warme Speisen und Dessert. Alle Kinder, egal aus welchem Zyklus, können selbst entscheiden was sie gerne essen möchten. Hier übernehmen sie Eigenverantwortung. Wir als Personal motivieren sie neue Speisen zu probieren, doch letztendlich entscheiden die Kinder, ob sie sich etwas Salat oder Warmes nehmen möchten oder nicht. Sie decken ihren Tisch selbst, indem sie sich Besteck, einen Becher und eine Serviette bereitlegen. Sind die fertig räumen Sie den Tisch ab, putzen ihn und ihre Zähne. Das gilt für Groß und Klein. Jedoch brauchen die kleinen Kinder eine andere Begleitung als die Großen.



Restaurant Zyklus 2-4



Restaurant Zyklus 1

Pädagogische Küche

Die pädagogische Küche ist nichts anderes als eine vollständige Küche, die auch auf die Höhe der Kinder zugeschnitten ist. In diesem Raum können sich Kinder bewusster mit dem Thema Kochen und backen auseinandersetzen, da sie hier selbst in Aktion treten können.



Bibliothek

In unserer Bibliothek herrscht eine gemütliche Atmosphäre. Es gibt Sitznischen in den Regalwänden und eine große Sitzgruppe mit Arbeitsfläche und Regalen drum herum. Die Kinder können hier Bücher lesen oder sich zurückziehen. Die Bibliothek wird von der Maison Relais und der Schule zusammen genutzt.



Spiel- und Lernmaterialien

Die Spiel- und Lernmaterialien sind in den jeweiligen Räumen an ihre Funktionen angepasst. Es gibt vielfältige Materialien und Spiele zu derjenigen Funktion. So befindet sich im Bauraum zum Beispiel Legosteine und Playmobil und im Kreativraum zum Beispiel Farben, Blätter und die verschiedenen Materialien dazu.

Die Ästhetik spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Wir versuchen den Kindern eine schöne und ansprechende Atmosphäre zu schaffen und vermeiden, dass etwas zu überladen oder durcheinander wirkt. Beim Einrichten eines Raumes überlegen wir uns, wie die unterschiedlichen Materialien aus der Sicht der Kinder ansprechend präsentiert werden können. Dies können Regale, Schränke oder auch freistehende Kisten sein. Die Kinder können hier auch miteinbezogen werden.



Tagesstruktur

Bei uns in der Institution bekommen die Kinder einen geregelten Tagesablauf mit täglichen Routinen, in denen sie auch ihre Freiräume haben. Wenn die Schule vorbei ist und wir die Kinder abholen, dann gehen immer die gleichen Personen zu den Treffpunkten mit den Kindern. Der Tag beginnt so mit Vertrautheit und Orientierung.

Von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr können die Kinder Mittag essen, spielen, alle Räumlichkeiten nutzen oder haben vielleicht "Appui" mit ihrem Lehrer. Die Kinder haben den Freiraum sich ihre Zeit selbst einzuteilen, jedoch haben sie auch Pflichten und müssen so zum Beispiel an den "Appui" denken.

Dies zeigt, dass die Kinder unserer Einrichtung allein im Alltag sehr im Bereich der Freiwilligkeit, Partizipation und Autonomie gefördert werden. Sie lernen so Selbstverantwortung zu übernehmen und nach ihren Bedürfnissen hin zu entscheiden. Aber auch das partnerschaftliche Lernen wird gefördert. Die Kinder können so ihre sozialen Kontakte nach Interesse pflegen und nicht nur, weil man zusammen in der Klasse ist. Da die Mittagsstunde offen gehalten ist, können die Kinder Beziehungen zu unterschiedlichen Personen pflegen. Dazu gehören ihre Freunde, mit denen sie nicht in einer Klasse sind oder mit einer Person aus dem pädagogischen Team, die nicht in ihrem Zyklus arbeitet.

Montags und mittwochs von 16:30h bis 17:15h und dienstags und donnerstags von 12h bis 14:00h findet unsere Hausaufgabenhilfe statt. Diese finden in verschiedenen Räumen in kleinen Gruppen statt. Die Hausaufgaben haben einen wichtigen Stellenwert bei uns.

Dienstags und donnerstags nachmittags finden bei uns geplante Angebote statt. An diesen können die Kinder freiwillig teilnehmen. Wichtig ist bei uns hier die Prozessorientierung, welche durch das Logbuch dokumentiert werden. Es gibt kein richtig oder falsch, denn der Weg dahin ist wichtig. Das Lernen ist entdeckend und die Kinder können nach ihrem Tempo handeln. Wir als Fachkräfte müssen aber trotz der Planung und Vorbereitung flexibel bleiben. Wir müssen uns an Situationen anpassen können und offenbleiben. Fällt plötzlich Schnee und die Kinder würden gerne raus spielen anstatt innen einem Angebot nachzugehen, müssen wir im Team dem nachkommen können. Genauso ist es, wenn etwas mit Bewegung angeboten wird und einigen Kindern ist lieber nach Entspannung.

▪ Umsetzung der Handlungsfelder

Bei der Umsetzung der Handlungsfelder ist es ausschlaggebend wie viele Felder gleichzeitig in einem Lernangebot stattfinden. Die Vernetzung von Handlungsfelder ist nicht immer einfach, aber ein wichtiger Teil der nachhaltigen Arbeit.

Emotionen und soziale Beziehungen

Emotionen sind uns sehr wichtig. Wir haben mit all den Kindern an dem gleichen Projekt gearbeitet, nur eben die Herangehensweise an das Alter angepasst. Wir haben über die verschiedensten Gefühle gesprochen und diese sind auch in unserem Haus sichtbar. Die Kinder können so ihre Gefühle einschätzen und mit uns oder anderen Kinder darüber reden. Dies stärkt die Kinder in dem Umgang mit diesen.

So alltäglich wie Gefühle sind auch soziale Beziehungen. Freundschaft ist eine dieser. Freunde finden sie nicht nur in ihrer Klasse. Durch das offene System kommen die Kinder mit vielen Kindern unterschiedlichsten Alter zusammen. So können Freundschaften zum Beispiel durch gemeinsame Interessen oder Hobby's gebildet werden.

Die Gefühle haben uns zu einem Projekt inspiriert. So haben wir diese mit all den Kindern in unserer Einrichtung bearbeitet. Ausgangspunkt für uns alle war der Film „Alles steht Kopf“. Wir haben mit den Kindern erarbeitet, wie man sich fühlen kann und dass das auch völlig okay ist. Jeder reagiert anders auf etwas und fühlt sich auch anders. Die Kinder sollen dies lernen und anerkennen. Sie sollen auch sensibilisiert werden, dass sich Gefühle auch innerhalb von einer Minute ändern können.



Emotionsbaum des Zyklus 1

Wenn ein Projekt in der Gruppe gewählt wird, wie zum Beispiel „Menschen helfen“ oder „Rund um die Musik“, ist dies ein Gruppenvorgang. Die Kinder suchen ein gemeinsames Interesse und verfolgen somit ein gemeinsames Ziel. Es fördert die Gemeinschaft, die Sozialkompetenz und die Kompromissbereitschaft.



Seit diesem Jahr haben wir einen Weltkalender. Wir haben diesen letztes Jahr angefangen, um ihn im Jahr 2022 zu benutzen. Wir haben zusammen mit den Kindern im Internet recherchiert was es so für Feiertage gibt und sie haben entschieden, welchen Tag sie übernehmen möchten. Dazu gehören die Feiertage, die jeder kennt wie Weihnachten, Ostern usw. Doch die Kinder haben sich auch andere Tage dazu geschrieben wie den Welt-Katzen-Tag oder I-Love-my-Dentist-Day.

Der Kalender soll den Kinder die Möglichkeit geben, sich auszutauschen und zu sehen was es so in der Welt gibt.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Partizipation lernen die Kinder bei uns im Alltag. Alleine das offene System, in welchem sie ihre Zeit selbst einteilen, lehrt Ihnen dies jeden Tag aufs Neue. Essen spielen und lernen können Sie sich selbst einteilen. Die Kinder übernehmen eigene Verantwortung für ihr tun. So können Sie auch dienstags und donnerstags die Aktivitäten mitbestimmen. Auch ihre Meinung, was die Raumgestaltung angeht, wird mit einbezogen.

Ein sehr gutes Beispiel für das Handlungsfeld Werteorientierung, Partizipation und Demokratie ist das Projekt „Menschen helfen“. Die Kinder hatten die Idee Menschen zu helfen. So haben sie zusammen mit dem pädagogischen Personal über Emotionen und die Bedürfnispyramide gesprochen, ab wann braucht ein Mensch Hilfe und welche Hilfen gibt es. So kommt es schon öfters vor, dass die Kinder Kuchen und/oder Muffins backen und diese verkaufen. Sie können mitentscheiden wohin die Spenden gehen.

Am 20. November ist der Tag der Kinderrechte. Jedes Jahr thematisieren wird anlässlich dieses Tages die Kinderrechte auf unterschiedlichsten Art und Weisen. 2018 hatten wir die Ehre, dass RTL uns im Auftrag der Unicef besucht hat. Wir haben symbolisch eine Menschenkette mit allen Kindern und dem ganzen pädagogischen Personal gemacht.

Als Ziel dieses Handlungsfeldes haben wir uns das Einführen eines Kindercomité's gemacht. Kinder sollen lernen, dass sie eine Stimme haben und mitentscheiden dürfen. Diesen Prozess des Kindercomité möchten wir mit den Kindern gemeinsam angehen. Wir möchten den Kinder die Grundsätze einer demokratischen Gesellschaft durch Aktivitäten, Projekte oder Rituale vermitteln. Um diesen Prozess umzusetzen, beginnen zunächst wir im Team mit diesem. Wir werden uns als gesamtes Team durch mehrere Stunden Weiterbildung mit dem Thema auseinandersetzen und erst dann weiter mit den Kinder umsetzen. Der Prozess im Team ist ein längerer Weg, so können wir noch nicht genau festlegen, wann das Kindercomité steht.

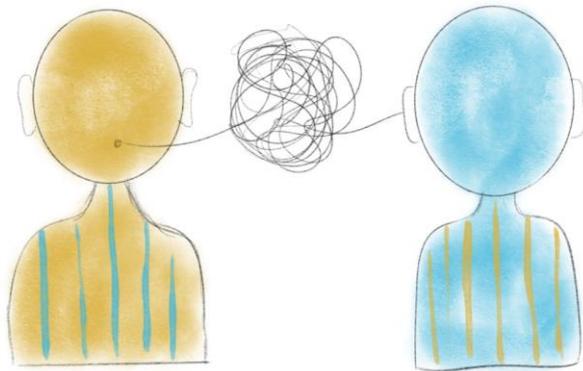


Sprache, Kommunikation und Medien

In diesem Handlungsfeld findet man zum einen die Kunterbunte, die Zeitung der Maison Relais der Croix-Rouge. Diese Projekt wird von einem "Volunteer" begleitet, die eng mit den Einrichtungen zusammen arbeitet. Eine Zeitung von Kindern für Kinder. Die Kinder können hier mitentscheiden, welche Themen in diese Zeitung kommen und können dazu einen Artikel mit formulieren. Nicht nur, dass die Kinder hier lernen einen Text zu schreiben, sondern sie stehen so auch im Austausch mit den anderen Maison Relais und können sehen was diese machen. Die Kinder bekommen so ein Gefühl etwas schriftlich zu beschreiben und das was sie im Kopf Denken in Schrift zu bringen. Aber auch Geschichten vorlesen und erzählen auf mehreren Sprachen (Mehrsprachigkeit) gehört dazu Kinder lernen so den Sprachgebrauch und das Verständnis von anderen Sprachen und Kulturen. Im Zyklus 1 wird sehr viel mit Geschichten gearbeitet. „De Wollef“ hilft dabei. Geschichten werden zunächst auf luxemburgisch und dann auf Französisch erzählt. Eine Geschichte hatte sich das Personal ausgedacht und auf Karten auf den Boden gelegt. Die Kinder konnten so erzählen was sie auf den Bildern sehen. Danach wurde die Karten gemischt und die Kinder sollten die Geschichte wieder in die richtige Reihenfolge setzen.

Der Bereich der Medien ist fleißig am Wachsen. So können wir mit iPads und verschiedenen Apps arbeiten. Hier geht es aber auch vor allem darum den Horizont der Kinder zu erweitern und Ihnen zu zeigen, dass man viele interessante Sachen machen kann. Wir haben bei uns im Medienraum einen Green Screen. Mit diesen können wir viele verschiedene Sachen machen, ob Fotos oder Videos. Hier geht es um Vorstellungskraft und Fantasie, aber auch das Fingerspitzengefühl für die Umsetzung. Die Kinder können so ein Foto von sich machen und sich selbst zum Beispiel auf einen Elefanten setzen oder sich vor den Eiffelturm stellen. Zum Thema „Zirkus“ konnten sich die Kinder so in die Manege stellen, sich in ihren Lieblingssuperheld verwandeln oder sich neben ihr Lieblingstier, den Dinosaurier, stellen.

Im Alltag legen wir sehr viel Wert auf Kommunikation. Es ist wichtig mit seinen mit Menschen zu kommunizieren und auch die Gespräche zu suchen. Wenn man bemerkt, dass etwas nicht stimmt oder dass jemand traurig aussieht, versuchen wir dies in Gesprächen zu lösen.



Kreativität, Kunst und Ästhetik

Dieses Handlungsfeld ist von den Kindern sehr beliebt. Wenn wir uns den Bereich der **Musik** anschauen, dann fällt uns auf, dass diese uns im Alltag sehr begleitet. Dazu gehört das Lied, das man zwischendurch singt oder das Radio, welches sich die Kinder mit ihren Lieblingsliedern anmachen. Doch auch in Aktivitäten findet sich dies wieder. In „Rund um die Musik“ ging es darum, mit den Kindern die Musik zu entdecken. Sie haben sich Musik angehört, getanzt und ihr eigenes Musikinstrument gebastelt. In einer anderen Aktivität sollten sie Kinder gut auf ihre Ohren hören. Sie hatten ein Blatt Papier, bunte Stifte und haben Musik gehört. Da dem Klang dieser sollten sie malen was sie gerade hören und fühlen.

Das größte Projekt, was wir bisher hatten, war das Musical „König der Löwen“. Die Kinder haben diese Geschichte aufgeführt. Sie haben Tänze einstudiert, Masken gebastelt und das Bühnenbild mit gestaltet. Zur Aufführung waren alle Eltern geladen. ... Kinder waren am Musical beteiligt.

Die Kinder sind aber auch ohne Musik kreativ. Die Kinder haben sich einen kleinen Comic ausgedacht, in dem ihre Finger die Hauptrolle spielten. Alle Figuren wurden von den verschiedenen Fingern der Kinder dargestellt. Sie hatten verschiedene Größen und Farben. Man kann allerdings auch durch basteln, schneiden und malen eine optische Täuschung entstehen lassen. In unserem Kreativbereich haben sich die Kinder auch schon mit Upcycling auseinandergesetzt. Unter dem Motto „Aus Alt mach Neu“ haben die Kinder einen alten Stuhl mit viel Fantasie zu einem Kunstwerk gemacht.

Kreativität und Fantasie haben unsere Kinder viel. Dies wurde auch deutlich, als wir kleine Boote für den Weiher gebaut haben. Wir haben uns alle Naturmaterialien aus dem Wald genommen und daraus ein Boot gebaut. Auch hier ist jedes Boot anders aus und alle Kinder hatten tolle Ideen. Dazu kommt unser Lehm-Atelier, welches dreimal die Woche in der Mittagsstunde geöffnet ist. Auch hier können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Ein anderes Element was wir auch verstärkt versuchen zu fördern ist das Nähen. Nähen ist mir der Zeit in der Gesellschaft ein Stück verloren gegangen. Doch wir möchten die Kinder damit bereichern, dass sie dies ein Leben lang helfen kann. Im Moment fangen wir bei den ersten Schritten. So konnten sich die Kinder zum Beispiel schon ein kleines Herz nähen und dies mit Watte füllen. In Zukunft möchten wir die Nähmaschine viel mehr einbinden und Puppenkleider oder Kostüme selbst mit den Kindern erstellen.

Traditionen bleiben wir jedes Jahr treu. So basteln wir etwas für den Mutter- oder Vatertag, bemalen Ostereier oder backen Plätzchen für Weihnachten. Dies sieht man auch an unserer Raumgestaltung. Wir versuchen mit den Kindern je nach Thema oder Jahreszeit etwas Kreatives umzusetzen und so auch unsere Räume dementsprechend zu schmücken. So haben wir auch schon aus Kastanien kleine Spinnen für Halloween gebastelt.



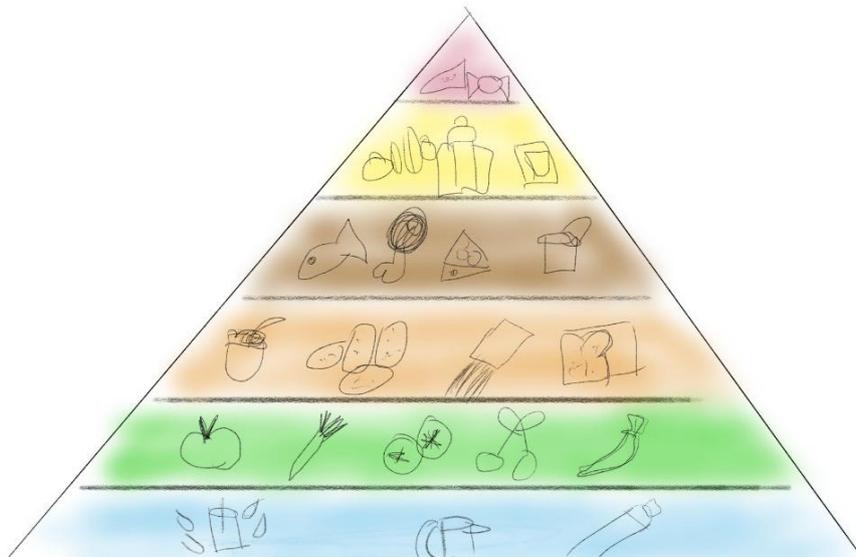
Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Unsere Kinder lieben Bewegung und dabei ist es ihnen egal, ob sie diese auf dem Schulhof finden oder in der Turnhalle. In der Turnhalle können sie tolle Bewegungsparcours machen, traditionelle Sportarten spielen, aber auch neue kennen lernen. Immer mal wieder organisieren wir Fussballturniere oder Völkerballturniere mit anderen Maison Relais. Das macht den Kindern auch sehr viel Spaß und weckt den Teamgeist. Wir gehen mit den Kindern aber auch gerne mal ins Schwimmbad oder auf die Fahrradpiste. Jedes Jahr verbringen wir auch einen Tag der Sommeraktivitäten in einer Kletterschule, mal eine andere Art von Bewegung und Körperbeherrschung.

Eine tolle Erfahrungen sammeln wir bei unserer jährlichen Teilnahme beim „Be active Clip Contest“. Zu diesem Wettbewerb ruft das Sportsministerium jedes Jahr aufs Neue auf. Kindergruppen sollen eine Chorografie nach tanzen, aber das Bühnenbild oder der Hintergrund kann frei entschieden und gestaltet werden. Hier machen Kinder verschiedenen Alters mit.

Wir machen allerdings oft auch Aktivitäten zum Thema Entspannung, eine Fantasiereise oder Fantasie-Massagen. Wir lesen ihnen Geschichten, wie „Kopf hoch, Fledermaus“, vor, dass sie sich fallen lassen können. Die Geschichten können aber auch Anleitungen zum Massieren werden. Es fördert ihr Körperbewusstsein. Sie achten hierbei auf ihren Atem und versuchen sich zu entspannen, loszulassen. Da die Kinder sich selbst dieses Angebot wünschen, zeigt uns, dass sie das neben der Bewegung auch die Ruhe immer mehr brauchen und auch genießen. Auch Kinderyoga gehört mittlerweile dazu.

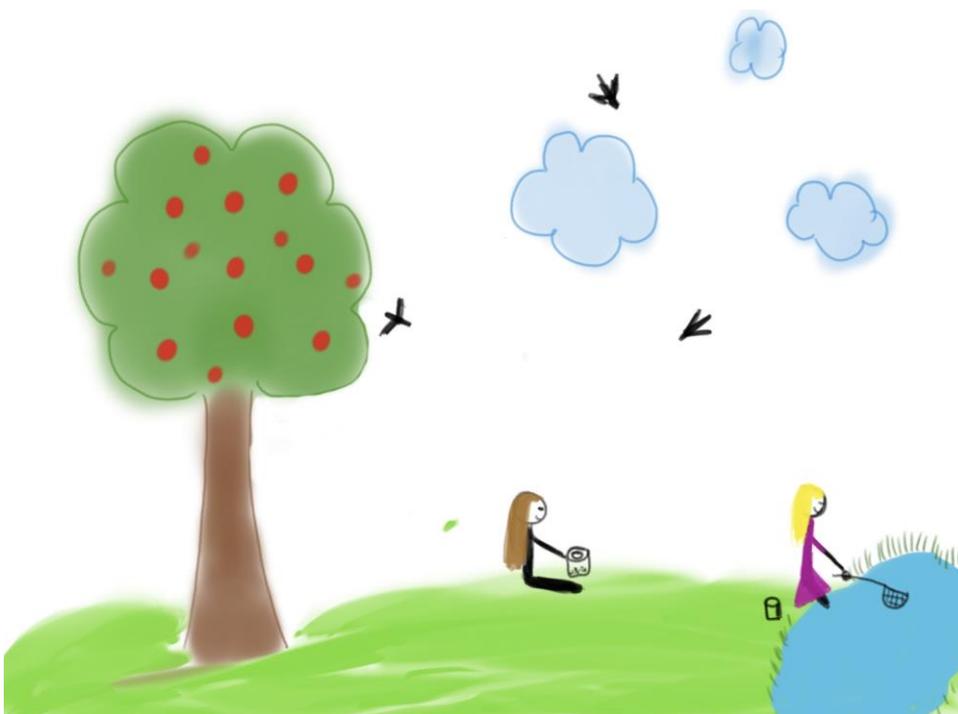
Zu dem Thema Gesundheit gehört auch die Ernährung. Das Essen bei uns ist gesund und es gibt immer neue Gerichte, die die Kinder kennenlernen können. Dazu wünschen sie sich gerne Aktivitäten zu dem Thema, wie zum Beispiel Pizza backen oder Smoothies mixen. Die Rezepte werden in die Portfolios geheftet, damit die Kinder diese Zuhause nach backen/kochen können. Das Projekt „Alles rund ums Backen und Kochen“ ist so entstanden. Da unsere Gemeinde eine Fairtrade Gemeinde ist, wird auch insbesondere darauf geachtet. Als der Wechsel kam haben wir dies thematisiert und mit den Kindern besprochen, warum wir zum Beispiel kein Nutella mehr essen. Die Kinder sollen darin unterstützt werden, Lebensmittel auch kritisch zu hinterfragen. Einmal im Monat gibt es das Kids-Menü, welches die Kinder selbst auswählen dürfen.



Naturwissenschaft und Technik

Die meisten Aktivitäten der Naturwissenschaften findet bei uns in den Ferien statt, wenn wir auf unseren Standort „A Mouschelt“ wechseln. Hier sind wir umgeben von Wald und Natur und somit ist dies perfekt für dieses Handlungsfeld. Wir gehen viel in den Wald, um diesen zu erkunden. Wir entdecken mit den Kindern die verschiedensten Materialien und Tiere. So haben wir zum Beispiel schon Mandalas mit Naturmaterialien erstellt oder waren mit den Becherlupen auf der Suche nach Tieren. Und wir konnten einige schon finden. Die Kinder können sich hier austoben und auch mal nicht auf dem geraden Weg gehen. Sie lieben es abseits des Weges zu gehen und dort auf kleine Herausforderungen zu stoßen. Ein Ziel ist der Weiher. Die Kinder spielen gerne mit dem Wasser und beobachten die Fische. Wir haben auch schon ein Boot mit den Kindern gebaut, wie bereits erwähnt, und geguckt, ob dies auch schwimmen kann. Konnte es nicht schwimmen, haben wir gemeinsam überlegt was verbessert werden könnte.

Seit September 2022 haben wir auch unseren Natur und Forscher-Raum zur Verfügung. Wir können hier unseren Schwerpunkt auf Experimente und das Forschen legen. Beides ergänzt sich sehr gut. Die Kinder lieben es irgendwas mit den Händen herzustellen. Sei es Schleim, Sand oder Knete.



Transitionen im Schulkindalter

Transition bedeutet Übergang oder in etwas übergehen. Als Transition in diesem Kontext meint man den Übergang in einen neuen Bildungsübergang, wie zum Beispiel den Übergang von Kindergarten in die Vorschule oder auch von der Vorschule in die Grundschule und von dort auf die Oberschule. Diese Übergänge sind unvermeidbar. Jeder durchlebt diese.

Bei uns im Fokus liegt natürlich der Übergang vom Kindergarten in die Vorschule und der Übergang vom sechsten Schuljahr in die Oberschule. Wir durchleben somit mit den Kindern einmal ein willkommen und zum Ende natürlich auch ein Abschied. Beides muss fachlich und auf der Beziehungsebene begleitet werden.

Die Eingewöhnung in unser Haus kann unterschiedlich durchlebt werden von den Kindern. Zum einen kommt es natürlich auf den Charakter des Kindes an. Einige fallen solche Übergänge einfacher wie anderen. Einige Kinder besuchen bereits den Kindergarten und so sind wir als Einrichtung an sich und die Trennung der Eltern nicht ganz neu. Diese Kompetenzen können die Kinder hier für sich zu Nutze machen. Zum anderen kann es sein, dass Kinder gemeinsam die Transition begehen. So können Sie zum Beispiel mit ihren Freunden vom Kindergarten in unser Haus gemeinsam gehen. Dies fällt viele natürlich viel einfacher.

Wichtig ist hier vor allem, dass die Eingewöhnung gemeinsam von Pädagoginnen und Pädagogen und den Eltern geplant und gestaltet wird. Es geht darum Kindern neue Bezugspersonen vorzustellen und Ihnen die Möglichkeit zu geben eine Beziehung aufzubauen. Eltern begleiten die ersten Stunden ihre Kinder, um dass Umfeld gemeinsam kennenzulernen. Eltern erleichtern so einem Kind das Ankommen und das Wohlfühlen.

▪ **Transitionsbegleitung**

Bei der Transition ist die Begleitung sehr wichtig. Kinder, egal ob sie aus einem Kindergarten kommen oder im Schuljahr neu dazu kommen, kommen an einem ganz neuen Ort. Neue Umgebung, neue Personen, neuer Tagesablauf. Wichtig ist für uns als pädagogisches Personal eine Beziehung aufzubauen zu den Kindern. Diese Beziehung ist der Schlüssel zu einem ankommen oder auch einem wohl fühlen. Bezugspersonen können so dem Kind auch Sicherheit geben und ihm zeigen, dass nach seinen Bedürfnissen geguckt wird. Pädagogen und Pädagoginnen müssen hier vor allem sehr einfühlsam sein und aufmerksam. Sie müssen Kinder darin unterstützen Emotionen und Gedanken zu äußern, so dass man danach handeln kann beziehungsweise in den Austausch mit den Kindern gehen kann. Eine Beziehung entsteht nicht an einem Tag. Dies ist ein Prozess eine unterschiedliche Dauer hat. Uns als pädagogisches Fachpersonal ist dies bewusst. Dadurch investieren wir viel Zeit am Anfang in die Kinder die neu zu uns kommen.

Unsere Eingewöhnungsphase beginnt bereits vor dem ersten Schultag. Die Kinder können mit ihren Eltern zusammen einige Stunden bei uns in der Einrichtung verbringen, um so den Kontakt zu dem pädagogischen Personal und den anderen Kindern zu finden. Zudem machen sie sich mit den Räumlichkeiten vertraut und es kommt ihnen nicht alles fremd am ersten Tag vor.

Dazu findet auch jedes Jahr ein Elterntreffen für die neuen Eltern statt. Hier wird ihnen persönlich alles was sie wissen müssen erklärt und Fragen können beantwortet werden.

Doch wie bereits erwähnt gibt es bei uns nicht nur die Transition zu uns, sondern es gibt auch den Abschied zu Kindern die in die Oberschule gehen. Hier geht es um zwei Seiten. Um die Seite der Kinder, für die ein neuer Abschnitt beginnt. Und auch unsere Seite, die Kinder verabschiedet, die wir meist eine sehr lange Zeit jeden Tag gesehen haben. Um den Kindern den Übergang in den neuen Abschnitt zu erleichtern und uns als Personal den Abschied zu feiern, haben wir ein Ritual für uns festgehalten. Wir gehen immer zum Ende des Schuljahres mit den Kindern aus dem sechsten Schuljahr zusammen in ein Restaurant essen. Hier sitzen wir zusammen können über Erinnerungen reden und außerhalb der Einrichtung noch einmal zusammensetzen. auch hier kann man sehen, dass unsere Beziehungen gefestigt sind. Dieses beisammen sitzen hilft loszulassen.

▪ Organisation der Hausaufgabenaufsicht

Die Hausaufgaben finden montags und mittwochs von 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr und dienstags und donnerstags von 12:00 bis 14:00 Uhr statt. Sie sind ein täglicher Bestandteil in unserem Tagesablauf und werden in ruhiger Atmosphäre von qualifiziertem Personal beaufsichtigt. Bei der Hausaufgabenaufsicht gibt es eine klare Struktur und Regeln.

Die Regeln für diese Zeit wurden mit den Kindern zusammen erarbeitet. So kann man herausfinden was die Kinder brauchen, um autonom zu arbeiten und auf welche Bedürfnisse das Personal eingehen kann. Einige Kinder arbeiten so zum Beispiel lieber in der Gruppe, andere Kinder können sich nur konzentrieren, wenn es ganz leise ist.

Ab dem Schuljahr 2022 gibt es das E-Bichelchen und eine offizielle Hausaufgabenhilfe. Jedes Kind soll eine Hilfe bei den Hausaufgaben bekommen und eine Stunde für diese zur Verfügung bekommen. Das E-Bichelchen ist ein Online-Hausaufgabenheft, auf welches Lehrer, Eltern und pädagogisches Fachpersonal Zugriff haben. Eine große Neuerung ist die Hausaufgabenhilfe für uns nicht, da wird immer viel Wert auf Hausaufgaben gelegt haben. Mit der Änderung haben wir jetzt jedoch mehr Personal für dies zur Verfügung gestellt. Allerdings sind wir in der Testphase und müssen weiter evaluieren was gut funktioniert und was nicht.

Raumgestaltung

Im Moment haben wir einen Raum, den wir ausschließlich für die Hausaufgaben benutzen können. Durch die organisierte Hausaufgabenhilfe haben wir die Kinder in Zyklen und Klassen aufgeteilt, so dass es mehrere Gruppen gibt, die zusammen Hausaufgaben machen. Aus diesem Grund benutzen wir nicht nur den Raum, sondern auch die Klassenräume der Schule. Sonst wäre diese Aufteilung nicht möglich.

Es ist sehr wichtig den Kindern eine bestmögliche Umgebung bereitzustellen. Dazu gehört nicht nur der Raum selbst, sondern auch genügend und vor allem das richtige Arbeitsmaterial. So können zum Arbeitsmaterial beispielsweise Bleistifte, Buntstifte, Blätter, Lexikon oder auch eine Reserve von Schulbüchern gehören. Der Raum wird so zu einem Bildungsraum. Jedoch ist hier nicht zu vergessen, dass die Kinder trotzdem Eigenverantwortung übernehmen und verantwortlich dafür sind, dass sie alles dabei haben was sie für ihre Hausaufgaben brauchen.

Das pädagogische Fachpersonal ist während der Hausaufgabenaufsicht Begleiter und immer präsent. Die Kinder sollen das Gefühl haben, dass jemand da ist und ihm helfen kann. Es geht hier nicht darum ihre Lehrerrolle zu übernehmen oder Aufgaben zu verbessern. Wir möchten eine angenehme, ruhige Arbeitsatmosphäre schaffen, um die Kinder bestmöglich zu unterstützen. So startet ein erfolgreicher und angstfreier Lernprozess.

Gemeinsam ans Ziel

Wichtig ist auch den Kindern zu vermitteln, dass man selbst nicht allwissend ist. So kann es auch sein, dass wir als Personal zu einer Aufgabe keine Antwort haben. Damit die Hausaufgaben dennoch gelingen, können wir zum einen gemeinsam eine Lösung suchen oder die Kinder können miteinander kommunizieren und sich leise austauschen. So kann auch ein partnerschaftliches Lernen entstehen.

Zusammenarbeit mit der Schule

Bei dem Thema Hausaufgaben ist uns auch eine gute Zusammenarbeit mit der Schule wichtig. Damit dies auch gelingt sind wir im regelmäßigen Austausch mit den Lehrern. Dies passiert nicht nur in einer Versammlung, sondern auch wenn wir die Kinder abholen kann sich mit den Lehrern ausgetauscht werden. In Versammlungen geht es meist um den Stand des Kindes und in welchen Bereichen das Kind Stärken hat oder wo wir noch Unterstützung leisten können. Bei kurzen Begegnungen kann es sich um einen kurzen Informationsaustausch über Hausaufgaben handeln. Dieser Austausch hat eine große Bedeutung, denn so gelingt die tägliche Transition von Schule zur Maison Relais und von der Maison Relais zur Schule.

2.4. Bientraitance in unserem Dienst

Jeder Mitarbeiter bei uns im Haus hat an der Fortbildung *“Sensibilisierung zur Bientraitance”* teilgenommen. Diese gehört zum Pflichtprogramm jedes neuen Mitarbeiters.

Bienveillance ist bei uns alltäglich, da die Umgangsformen und Verhaltensweisen zu unserer pädagogischen Haltung gehören. Das Thema findet ebenfalls Platz in unseren Versammlungen.

Simone Klees, Verantwortliche der Einrichtung, ist eine der Multiplikatoren der Bienveillance. Sie hat 11 Punkte zusammengetragen, die uns in unserem Haus wichtig sind. Diese sollen als Leitlinien dienen für uns und für jeden neuen Mitarbeiter.

Die Charte ist entstanden als Grund des Wachstums des Teams und als Garantie, die unsere Qualität sichern soll. Aus Qualität wurde Bienveillance. Diese Richtlinien sollen verinnerlicht werden, so dass diese Haltung verinnerlicht wird.

Charte de Bienveillance pour le Personnel de la Maison Relais de Lintgen

1. J'adopte en toutes circonstances une attitude d'écoute active envers les enfants et leurs familles.
2. J'accompagne mes bénéficiaires dans leur quotidien en tenant compte de leur liberté de choix et de décision tout en respectant autrui.
3. Je m'engage à écouter les besoins des enfants et à respecter leurs préoccupations.
4. Je tisse de bonnes relations avec les enfants et les encourage à tisser de bonnes relations envers les autres enfants et envers le personnel éducatif et enseignant.
5. Je m'engage à veiller à une bonne intégration de tous les enfants et à soutenir cette intégration par des moyens individuels et adaptés.
6. Je m'abstiens de tout jugement lié à des différences culturelles, de religion de nationalité ou de spécificités individuelles.
7. Je me soucie du bien-être corporel de mes bénéficiaires et je m'engage à protéger les enfants dans toute circonstance.
8. Je maintiens une bonne communication et une collaboration bienveillante entre le personnel éducatif/enseignant et les enfants et leurs familles.
9. J'applique une attitude professionnelle qui soutient la collaboration constructive de tous les membres du personnel.
10. Je m'engage à respecter les lieux et le matériel mis à ma disposition.
11. J'adopte une tolérance zéro face à toutes sortes de violences verbales et/ou physiques. J'assure la qualité quotidienne et continue de mon engagement en dépit de tout défi qui pourrait me perturber

So wie Bienveillance in unseren Alltag gehört, gehört es auch in den der Kinder. Dazu hat ein Kind dieses Bild gemalt.



gezeichnet von Axelle, 9 Jahre alt

III Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes

3.1 Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften

▪ **Bildungspartnerschaften mit Eltern**

Uns ist die Zusammenarbeit mit den Eltern/dem Vormund der Kinder, aber auch alle anderen Personen die das Kind als seine Familie bezeichnet sehr wichtig. Wir als pädagogisches Fachpersonal begegnen die Eltern/dem Vormund auf selber Augenhöhe da wir ihn als Partner sehen sowie als Experten ihrer Kinder, die sie am besten kennen. Beispiele könnten hier sein die Elternarbeit bei der Eingewöhnungsphase, Tür- und Angelgespräche, Schulfeste und Weihnachtsfeiern, aber auch Elternabende. Diese Beispiele der Elternarbeit haben viele Vorteile wie die Verbesserung der Arbeitsqualität, den Eltern ist ein Einblick in die Arbeit gewährt (Transparenz), dem Erzieher wird die Möglichkeit gegeben einen anderen Blickwinkel auf das Kind zu haben, gegenseitige Toleranz, geteilte Verantwortung und die Steigerung vom Wohl des Kindes und bestmögliche Entwicklung derer.

Jedes Semester erscheint ein Newsletter in dem wir verschiedene Themen den Eltern zeigen können. So haben wir schon ganz gesamte Team oder die verschiedenen Räume vorgestellt.

▪ **Kooperation mit den Strukturen der formalen Bildung**

Die Maison Relais ist nur ein Teil der Lebenswelt der Kinder. Daher ist die Kooperation mit der Schule sehr wichtig. Die Kinder haben am Tag einen häufigen Wechsel von Orten wie zum Beispiel von Zuhause in die Schule, von der Schule in die Maison Relais. Um das Wohl des Kindes zu respektieren sehen wir den Tagesablauf der Kinder als Ganzes.

Dies findet statt indem wir uns mit den Lehrkräften der Schule austauschen:

aber auch vereinbarte Gespräche (Mehrere im Schuljahr/Bilangespräche),

- Gemeinsames Schulfest und die Organisation von einer Weihnachtsfeier
- Gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten
- Absprachen über Regeln des Zusammenlebens

Um gemeinsame Ziele zu setzen und zu erreichen, gibt es den Plan d'encadrement périscolaire (PEP). Hier setzen sich Gemeinde, Schule und Maison Relais zusammen und legen fest was sie gemeinsam anstreben. Der PEP hat verschiedene Stufen und wird immer neu evaluiert und aufgesetzt.

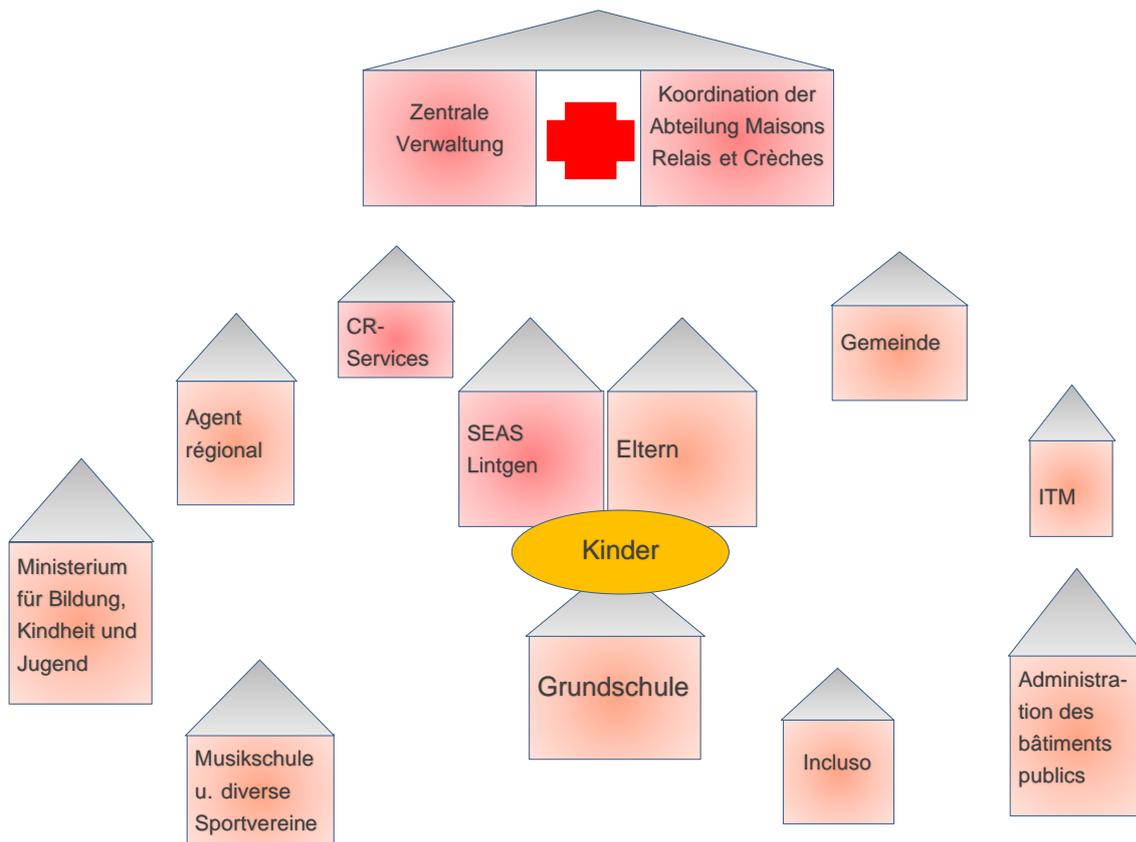
▪ **Kooperation und Vernetzung mit den sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten**

Wir haben eine gute Vernetzung alleine schon durch das Rote Kreuz an sich. Brauchen wir Unterstützung, wissen wir mit welchen Diensten wir kooperieren können. Das ist jedoch sehr vielfältig und kommt ganz auf die Thematik an.

▪ **Kontakt mit den Verbänden (Kultur, Sport, ...)**

Die SEAS steht regelmäßig in Kontakt mit anderen Institutionen des Roten Kreuzes an sich. So findet jedes Jahr das Völkerballturnier statt, an dem zum Beispiel die Maison Relais aus Fischbach und Lorentzweiler teilnimmt. Doch auch für andere Angebote trifft man auf die verschiedenen Maison Relais. Des Weiteren sind wir im Austausch mit den örtlichen Vereinen, wie dem Fußballverein oder der Musikschule. Hier begleiten wir die Kinder von unserer Betreuung aus dorthin. Unser Ziel ist es wieder mehr den Kontakt zum Jugendhaus zu suchen, um den Kinder dieses schon vertraut zu machen.

Zur Erklärung der Karte: Je näher die Akteure an dem SEA sind, desto enger ist ihre Beziehung.



3.2 Partner und Geldgeber

Das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger wird von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag (convention de collaboration) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt. In einigen Fällen wird der Betrieb der Einrichtung zu 100% vom Staat finanziert. Das Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium² in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

Ein weiterer Vertrag (convention tripartite) zwischen Gemeinde, Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.

3.3 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Dieses Agrément wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal usw.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal³ sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz⁴ definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller SEAS, SEAJ, Jugendhäusern und Tageseltern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom „Service National de la Jeunesse“ (SNJ) speziell ausgebildeten Mitarbeiter (Agents régionaux) kontrolliert.

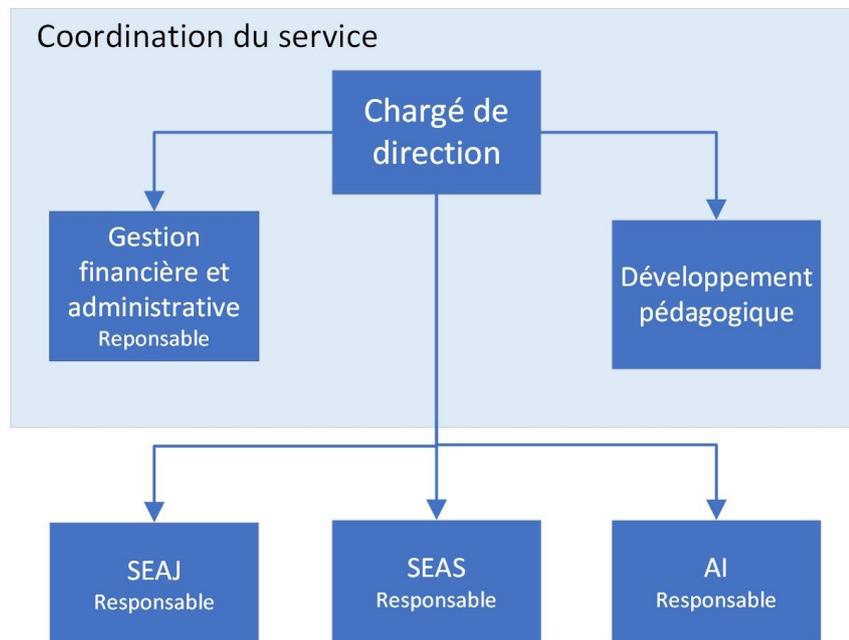
Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention (1989) sind im Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung verankert und deren Umsetzung wird explizit im Kapitel der übergreifenden Bildungsprinzipien der non-formalen Bildung behandelt.

² Ministère de l'Education Nationale, de l'enfance et de la Jeunesse

³ Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2>

⁴ Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2>

Service Maisons Relais et Crèches



SEAJ: service d'éducation et d'accueil pour jeunes enfants
SEAS: service d'éducation et d'accueil pour enfants scolarisés
AI: accueil et éducation intégrée

Version: janvier 2022

Alle Dienste der Organisation orientieren sich an den Werten des Luxemburger Roten Kreuzes.

Alle Mitglieder des Teams halten sich an das vorliegende Handlungskonzept, welches der rote Faden der täglichen Arbeit ist.

Koordination der Abteilung Maisons Relais et Crèches

Die Koordination beinhaltet den Direktionsbeauftragten, das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration sowie das Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung. Sie unterstützen die Einrichtungen mit ihren Ressourcen und Kompetenzen bei der Ausführung ihres Auftrages.

Das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration beinhaltet eine Leitung, eine Verwaltungsfachkraft und eine Sekretärin. In ihrem Zuständigkeitsbereich stehen vor allem die Verwaltung der Budgets, der finanziellen Jahresabschlüsse, der Betriebserlaubnisse (agrément) und der Personalberechnung.

Das Team der pädagogischen Entwicklung besteht aus fünf Fachberatern, in deren Zuständigkeit vor allem die Entwicklung und die Sicherung der pädagogischen Prozesse in den Einrichtungen liegt. Deren Rolle und Aufgaben werden im Kapitel 5.1 genauer beschrieben.

Hausspezifischer Teil des Organigramms

<i>Qualifikation</i>	<i>Fachgebiet / Vertiefende Kenntnisse(wenn vorhanden)</i>	<i>Verantwortungsbereich (wenn vorhanden)</i>
ASE ASF Auxiliaire de vie Educateur diplôme/ Educatrice diplômée Educatrice graduée	Je nach Raum bildet sich der Raumexperte darin weiter und vertieft seine Kenntnisse.	Raumexperte
Educatrice diplômée	Kontaktperson, Verantwortung	Referenzerzieher Zyklus 1
Educatrice diplômée	Sprache und Kommunikation	Référent plurilinguisme
Educateur diplômé	Bewegung	Sportkoordinator
Educatrice diplômée		Responsable SEA
Educatrice diplômée		Multiplikatueur Bientraitance
Educatrice diplômée Educatrice graduée	Partizipation	Kinderkomitée
Educateur diplômé Educatrice graduée	Kommunikation und. Medien	Kunterbunte
Educatrice graduée		Adjointe SEA
Educatrice graduée	Kontaktperson, Verantwortung	Referenzerzieher Zyklus 2
Educatrice graduée	Kontaktperson, Verantwortung	Referenzerzieher Zyklus 3-4
Educatrice graduée	Inklusion	Référent pédagogique d'inclusion
Educatrice graduée	Konzept - Pädagogische Umsetzung	Référent pédagogique

Jeder im Team hat seine Aufgaben und Schwerpunkte, die derjenige übernimmt. Wir unterstützen uns gegenseitig und stärken uns.

Teambesprechungen finden einmal im Monat statt. Zyklus-Versammlungen können auch mal stattfinden.

Unsere Referenzerzieher haben diese Rolle bereits seit einigen Jahren, sodass sie nicht nur selbst gewachsenen sind, sondern auch durch den gemeinsamen Austausch. Zudem ist das Leitungsteam entstanden, welches aus der Verantwortlichen, der Stellvertreterin und den Referenzerziehern besteht. Fragen, Prozesse und Entscheidungen können hier gemeinsam diskutiert und entschieden werden.

IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung der Stabstelle **QuID** (Qualité, Innovation, Développement).
- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Dienstes hervorhebt und auch die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan, ...) und Risikomanagement umfasst.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich im Begleiten der verschiedenen Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihren Qualitätssicherungsprozessen. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitiken.

Die **Fachberater** der Abteilung Maisons Relais et Crèches sind zuständig für die Qualitätsentwicklung und –sicherung aller SEA. Die Mitarbeiter der Koordination unterstützen die Teams bei fachlichen Herausforderungen (Fachbegleitung) und bei der Implementierung von Innovation, beispielsweise durch Projekte wie „Die Kunderbunte: Zeitschrift für Kinder von Kindern“. Außerdem werden maßgeschneiderte Fortbildungsangebote entwickelt und organisiert.

Das Team zuständig für **Finanzen und Administration** begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei Themen wie: Personalberechnung, Betriebserlaubnis, Prozeduren, Budget, usw.

Weiterhin werden die Teams der Maisons Relais und Crèches von Mitarbeitern der **zentralen Verwaltung** des Roten Kreuzes bei ihrer Arbeit unterstützt. In den Abteilungen für Finanzen, Buchhaltung, Informatik, Personal und Kommunikation werden fachspezifische Aufgaben wahrgenommen.

4.1. Fachbegleitung

Der Fachberater unterstützt den Leiter eines SEAS, SEAJ oder AI sowie die Teams durch gezielte Beratung und begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Jeder Fachberater der Abteilung Maisons Relais et Crèches ist zuständig für eine gewisse Anzahl von Einrichtungen der non-formalen Bildung, so dass eine feste Arbeitsbeziehung entsteht. Der Fachberater hat keine dienstliche Aufsicht gegenüber den Mitarbeitern der SEA, aber eine klar definierte fachliche Aufsicht (Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung sowie deren Einhaltung).

Der Fachberater begleitet, berät und unterstützt den Leiter und das Team des SEA:

- bei der Erstellung einer Zielvereinbarung (und deren Einhaltung) zur pädagogischen Entwicklung,
- bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des Luxemburger Roten Kreuzes,
- bei der Umsetzung der Richtlinien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung,
- bei der Einhaltung der Qualitätssicherung entsprechend des Jugendgesetzes (loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse): generelles Aktionskonzept, Erstellung eines Logbuchs, Evaluation der pädagogischen Qualität, Fortbildungsplan
- bei der Einhaltung von CR-Prozeduren, administrativen Richtlinien und Vorgaben.

4.2. Leitung des Dienstes und Reporting

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Leitung:

- Wöchentliche Teamversammlung mit den Mitarbeitern der pädagogischen Entwicklung
- Wöchentliche Teamversammlung mit den Mitarbeitern der Abteilung Finanzen und Administration
- Monatliche Teamversammlung mit allen Leitern der Einrichtungen
- Monatliche Einzelgespräche mit den Fachberatern
- 2 monatliche Versammlungen mit CR-Services
- 2 monatliche Versammlungen mit dem Businesspartner der Personalabteilung
- Berichte aus dem Feedbackmanagement
- 1-2 jährliche Versammlung, plate-forme mit den Schöffenräten der Gemeinden, bei manchen Gemeinden finden diese Gespräche alle 3 Monate statt
- Nach Eingang einer Kündigung finden Exit-Gespräche mit den Mitarbeitern statt welche mehr als 2 Jahre in der Abteilung gearbeitet haben
- Die Personalberechnungstabelle und den Validierungsprozess in Mpleo ermöglicht ein kontinuierlicher Überblick über die Personalsituation einer Einrichtung
- Liste mit allen aufgeführten Betriebserlaubnissen und deren Gültigkeitsdauer
- Begleitkomitee aus Vertretern von CR-Services und der Abteilung Maisons Relais und Crèches welche sich mit der Zusammenstellung der Menus befasst, dieses Komitee tagt 3- bis 4-mal im Jahr
- Risikokomitee bestehend aus Vertretern der Einrichtungen, der Fachbegleitung, des Finanz- und Administrationsteams, dieses Komitee tagt alle 6 Monate

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Fachberater:

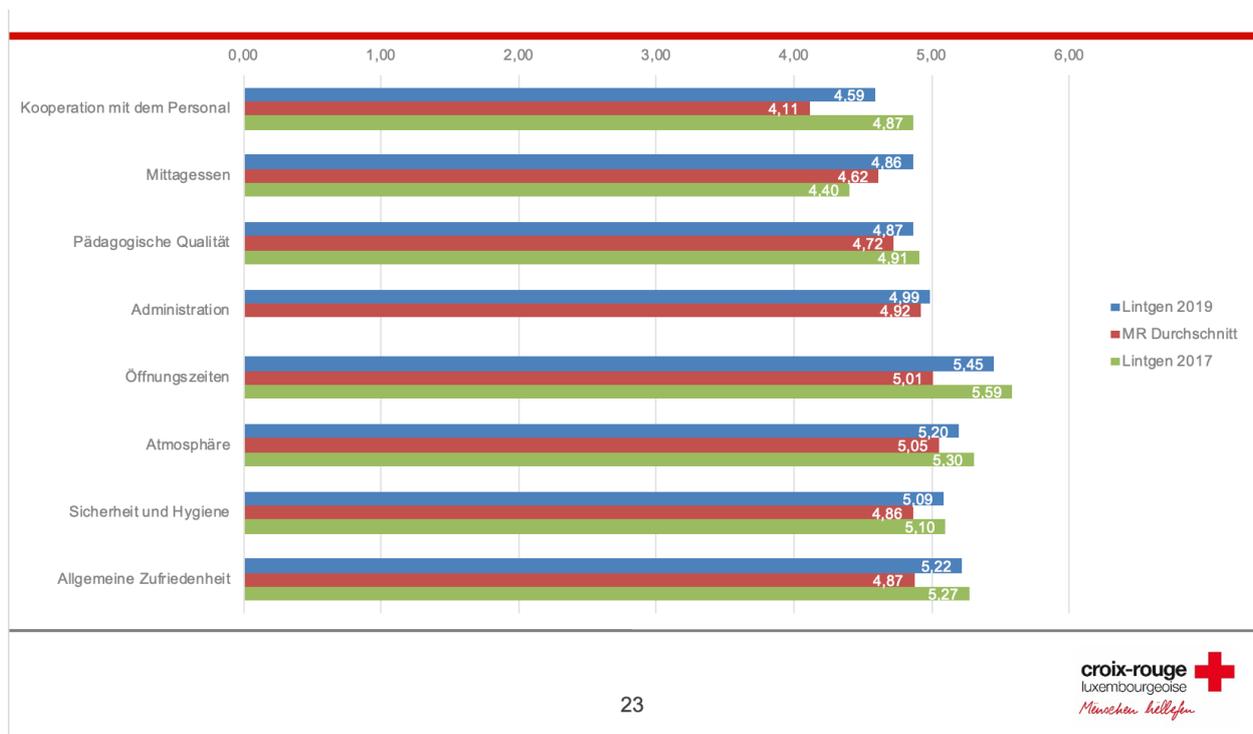
- Die Erstellung der Zielvereinbarungen unter der Berücksichtigung des Qualitätsentwicklungszirkels
- Pädagogische Konzepte
- Berichte der Regionalen Agenten zur Erfassung der Qualität gemäß den Kriterien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung
- Alle 2 Monate findet eine Versammlung mit allen Leitungen und den Fachberatern statt
- Die Teilnahme an Teamversammlungen der Einrichtung

4.3. Messung und Evaluation

Um die Quantität und Qualität des Angebots unserer Einrichtung zu messen, gibt es verschiedene Methoden.

Eine Fremdevaluation wird durch seitens des SNJ durchgeführt. Diese werden durch den *agents régionaux* des SNJ ausgeführt und fließen in den Qualitätskreislauf, sowie in die Entwicklung des Hauskonzept, ein.

Alle zwei Jahre führen wir bei den Eltern unserer Maison Relais' und Crèche eine Zufriedenheitsanalyse durch.



Bei dem Ergebnis der Zufriedenheitsbefragung kann man erkennen, dass es keine großen negativen Veränderungen gibt. Hervorheben kann man den größten Unterschied, den man in Bereich „Mittagsessen“ finden kann. Die allgemeine Zufriedenheit wird von unseren Eltern mit 5,22 von 6 bewertet, damit liegen wir über dem Durchschnitt der gesamten Maison Relais. Die einzelnen Kommentare der Eltern, positiv wie negativ, nehmen wir uns sehr zu Herzen. Konstruktive Kritik ist für uns als nicht negativ, denn es gibt's uns als Team die Chance sich weiterzuentwickeln und sich immer wieder mal in Frage zu stellen.

Durch Covid wurde der zeitliche Ablauf unterbrochen. Diese wird aber schnellmöglich wieder aufgenommen.

In den kommenden Jahren wird eine Zufriedenheitsbefragung bei den Kindern gemacht. Diese befindet sich noch im Entwicklungsstadium. Zukünftig werden beide Umfragen abwechselnd ausgeführt.

Des Weiteren werden die Anwesenheitslisten der Kinder immer wieder ins Visier genommen. Hier wird geguckt wie viele Kinder wann angemeldet sind. So können wir erkennen zu welchen Zeiten mehr oder weniger Personal eingesetzt werden muss. Dies ist auch wichtig zu beobachten, da dies zum Beispiel auch aufzeigt, ob wir neues Personal einstellen müssen.

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, eine Zufriedenheitsbefragung der Kinder durchzuführen.

4.4. Informations- und Dokumentationssystem

4.4.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Wir benutzen verschiedene Formen der Beobachtungsmethoden im Alltag, weil diese sich je nach der Situation richtet. Meist beobachten wir, um etwas herauszufinden. Deswegen sind die meisten Beobachtungen subjektiv und auch durch ein eigenes Interesse geweckt. Dieses Interesse kann verschiedene Ursachen haben. Zum anderen benutzen wir sehr viel die Zufallsbeobachtung. Wir beobachten unbewusst, täglich und spontan Situationen, die uns nicht in erster Linie beeinflussen. Dies kann ein Verhalten eines Kindes sein, welches wir zum Beispiel zufällig auf dem Schulhof beobachten. Zum anderen beobachten wir systematisch. So kann es zu einer teilnehmenden Beobachtung kommen, wenn wir aktiv an einem Gruppengeschehen beteiligt sind. Hier kann es sein, dass wir mit den Kindern zusammen Handball spielen. So sind wir Mitspieler und mittendrin im Geschehen.

Wir wenden aber auch auf die Nicht-Teilnehmende-Beobachtung an. Diese wird vor allem in den Funktionsräumen verwendet. Hier ist man nur Beobachter und kann dadurch nicht abgelenkt werden. Der Experte des Raumes kann so beobachten, ob sein Angebot richtig ausgerichtet ist. Spielen die Kinder mit dem Pizzaofen auch Pizza oder benutzen Sie die Handtasche beim Spielen für etwas anderes? Hier kann es zum Beispiel auch zu einer Einzel- oder Gruppenbeobachtung kommen.

4.4.2. Die Dokumentation

Portfolio

Das Portfolio ist ein Ordner, indem die Ergebnisse der Kinder festgehalten werden. Es ist eine Ansammlung verschiedene Arbeiten der Kinder, welche sie selbst gemalt oder gebastelt haben. Das Portfolio beinhaltet auch Erlebnisse der Kinder, welche durch Fotocollagen festgehalten wurden (wie z.B. eine Fotocollage über einen Ausflug, oder den Verlauf einer Aktivität/Projekt). Es werden Erinnerungen festgehalten und ermöglicht einen Einblick in den Alltag des Kindes, jedoch dient es ebenfalls als Aufnahme des Entwicklungsprozesses des Kindes, wo seine Interessen und Stärken liegen. Das Portfolio dient dazu die Kinder besser kennenzulernen, indem sie Bilder von sich und ihrer Familie von zu Hause mitbringen und diese in einer Gesprächsrunde thematisiert werden. Dabei findet ebenfalls eine Zusammenarbeit mit den Eltern statt und die Eltern werden gefördert ebenfalls an der Arbeit des Portfolios teilzunehmen. Diese Bilder werden dann mit dem jeweiligen Kind zu einer Fotocollage zusammengeklebt und im Ordner ein klassiert. Diese Identitätsfindung führen zu Bekanntschaften unter den Kindern und fördert nebenbei das Sozialverhalten der Kinder.

In diesem Ordner steht das Kind im Mittelpunkt und dient somit dazu die Kompetenzen und Lernfortschritte des Kindes festzuhalten. Es fördert die Selbstwahrnehmung des Kindes, da das Kind erkennen kann, in welchen Bereichen es sich weiterentwickelt hat. Es stärkt ebenso dessen Selbstbewusstsein, da das Kind seine Lernerfolge wahrnimmt. Das Kind kann seinen Ordner mit all Möglichen Produkten ausstatten und durch Verzierungen seinen eigenen Ordner personalisieren. Die Kinder im Zyklus 2-4 werden aufgefordert sich selbständig um ihren Ordner zu kümmern. Die Kinder entscheiden selbst was sie in ihrem Portfolio aufheben möchten und was nicht (z.B. beschriften sie ihre Fotos selbst). Die Kinder bekommen von den Fachkräften Übungsblätter in den Ordner gelegt, um die kognitiven Kompetenzen zu stärken. Kinder im Zyklus 3-4 wird überlassen ob sie sich ein Portfolio aneignen möchten oder nicht. Die einen setzen sich viel mit ihrem Ordner auseinander, andere weniger.

Am Ende des Schuljahres können die Kinder ihr Portfolio mit nach Hause nehmen. Dies ermöglicht den Eltern die Produkte des Kindes zu sehen und dessen Entwicklung zu analysieren. Die Kinder haben eine schöne Erinnerung über ihre Zeit in dem jeweiligen Zyklus und können sie die Erlebnisse immer wieder anschauen.

Dies haben wir leider seit 2020 durch die Covid-Situation vernachlässigt. Doch im November 2022 hat alles wieder seinen Platz und Raum und dies nehmen wir als Anstoß, um dies voller Motivation wieder anzugehen.

Journal de bord

Die pädagogischen geplanten Aktivitäten werden im Journal de Bord verschriftlich und festgehalten. Dort werden der Verlauf, die Ziele und die Reflexion der durchgeführten Aktivität geschildert. Diese Dokumentationen können von Teamkollegen und der AREG eingesehen werden. Die Aktivitäten, die verschriftlicht werden, stehen immer in Verbindung mit dem Konzept der Maison Relais.

Bei den internen Dokumentationen können Filme und Fotos hochgeladen werden, welche die Verschriftlichungen noch verständlicher und lebendiger wirken lassen. Die Dokumentation der Räumlichkeiten, lassen sich sehr gut durch Fotos begleiten.

Grundsätzlich wird das Journal de Bord genutzt, um alltägliche pädagogische Aktivitäten zu schildern. Dabei werden die Handlungsfelder erklärt, mit welchen sich die Erzieherin auseinandergesetzt hat. Die Erzieherin beschreibt neben dem Verlauf der Aktivität/Projekt, ebenfalls die Ziele, welche sie sich für das pädagogische Angebot festgelegt hat. Durch ihre festgelegten Ziele kann sie anschließend ihre Aktivität reflektieren und feststellen, ob die Ziele erreicht wurden.

Neben den Aktivitäten werden Beobachtungen zu den Funktionsräumen festgehalten, die dem Leser eine Einsicht geben, wie in den Räumen mit dem Material gespielt wird. Beim Beobachten der Spielsituationen der Kinder, können die Erzieher(innen) unter sich auch Änderungen für den Raum vornehmen.

Das Journal de Bord ermöglicht somit auch einen Überblick über die Projekte der Maison Relais zu bekommen. Jedes Zyklus besitzt ein gemeinsames Projekt, bei welchem die Kinder mit kooperieren, und ihre Ideen mitteilen. Diese Zusammenarbeit beruht auf Partizipation zwischen Kinder und Erzieher(innen) welche dokumentiert und reflektiert werden.

Nebenbei wird die Zusammenarbeit mit Eltern und Schulen festgehalten.

Die Lehrkräfte sind des Öfteren auf die Hilfe der Fachkräfte angewiesen, sie als Begleiter für Aktivitäten und Ausflüge dienen.

Die Eltern werden als Kooperationspartner gesehen, welche bei der Durchführung von Aktivitäten/Projekten, von großer Hilfe sind.

Dieses Zusammenarbeiten werden somit ebenfalls im Journal de Bord aufgeschildert und reflektiert.

Unsere Arbeit am Journal de Board müssen wir mehr konsequent halten. Wir bieten den Kindern viel an, aber wir müssen dies auch mehr dokumentieren. Hier müssen wir noch an uns arbeiten. Gemeinsam können wir Angebote evaluieren, was ist gut gelaufen oder was weniger, wo lag am meisten das Interesse der Kinder. Es kann aber auch wie eine Art Erinnerungsbuch genutzt werden für uns als pädagogisches Personal, aber auch für die Kinder. Besondere Aktivitäten oder Rezepte können hier wieder gefunden werden.

Logbuch

Das Logbuch dient dem Team als Dokumentation besonderer Vorkommnisse der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Jeder Mitarbeiter verfasst bei Bedarf Einträge, die eine gewisse Bedeutung haben. Es ist stets aktuell und kann jederzeit als Informationsquelle dienen.

Beispiele für Logbucheinträge: Unfälle, kurzfristige An- oder Abmeldungen, abweichende Bring- oder Abholpersonen, besondere Vorkommnisse, Verhaltensauffälligkeiten etc.

Elternecke

Wir haben 2 Elternecken. Einmal bei dem Eingang für den Zyklus 1 und einmal für den Zyklus 2 bis 4. Hier treffen die Eltern immer auf einen der Mitarbeiter. Dazu finden die Eltern alle wichtigen Unterlagen, die sie brauchen zum Beispiel beim An- und Abmelden oder falls eine andere Person das Kind abholen möchte. Auch ist hier ein Fernseher angebracht. Hier sollen in Zukunft Fotos und Videos der Kinder in ihrem Alltag abgespielt werden.

4.5. Teamentwicklung

4.5.1. Mitarbeitergespräche Kaleidoskop

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des Kaleidoskops statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegiertes Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

4.5.2. Fortbildungsplan und Supervision

Die Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter ist ein wichtiger Faktor der Qualitätsentwicklung. Während der jährlichen Mitarbeitergespräche wird mithilfe des Kaleidoskops (standardisierter Fragenkatalog für Mitarbeitergespräche) unter anderem der spezifische Fortbildungsbedarf ermittelt. Diese Bestandsaufnahme dient dazu einen an die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepassten Fortbildungsplan zu erstellen.

Neben Fortbildungen nimmt das Team auch an Supervisionen statt, die von externen oder internen Fachkräften durchgeführt werden. Diese umfassen Fall- oder Teamsupervisionen.

In erster Linie nehmen wir an Pflicht-Weiterbildungen teil, wie zum Beispiel dem Erste-Hilfe-Kurs oder der „Bientraitance“. Dazu kommen Weiterbildungen im Bereich der non-formalen Bildung, welche sich auf das Personal oder auf ein Handlungsfeld beziehen. Zu dem Ersteren haben wir zum Beispiel schon an „Erziehungspartnerschaft“, „Liebevolles Begleiten“ oder auch „Nähe und Distanz“ teilgenommen. Bei den Handlungsfeldern nehmen meist die Experten dieses Bereiches teil. So haben hier schon viele besucht, welche und dann wiederum in unserer Expertenrolle stärken konnten. „Wasser entdecken“, „Bodypercussion“, „thinking and coding“, „Makerspace - Ein Raum für Macher mit Ideen“, „Kamishibai“, „Den Umgang mit Medien - Chancen a Grenzen“, „Naturwerkstatt - Was kann man draußen entdecken?“ sind nur einige dieser Fortbildungen. Des Weiteren wählen wir unsere Weiterbildung nach 2 Methoden aus. Zum einen möchten wir Kompetenzen fördern. Hat jemand Interesse oder schon Kompetenzen in einem bestimmten Bereich können diese weiter vertieft werden. Zum anderen sollen Defizite/ Schwächen aufgearbeitet werden. Desweiteren finden Workshops Inhouse mit dem ganzen Team statt. Diese werden von unseren Fachbegleitern geleitet und thematisieren Schwerpunkte der Non-formalen Bildung, wie zum Beispiel „Beobachten und Dokumentieren“ oder „Inklusion und Diversität“.

Formations SEA Lintgen

2021 :

- Zesommen mat de Kanner a Jugendlechen durch Corona Zaiten
- Journées de réflexion Diversité & Inclusion
- Implementierung der Mitarbeiter im Bildungsrahmenplan
- Gesprächsführung mit Eltern
- Der digitale Zaubertag
- Bewegen auf rollenden und gleitenden Geräten (Mountainbike)
- Den Streitteppich ausrollen, Kinder können Konflikte lösen
- Sinneserfahrung Hören, Sehen, Fühlen, Riechen : Erfahrungsraum Wald
- Mehrsprachigkeit im Handlungsfeld

2022:

- Blended Learning: Einführung in die NF Bildung
- Journées de réflexion Beobachten & Dokumentieren
- Sicona
- Follow-up Gesprächsführung mit Eltern
- Bewegungserziehung: Klettern
- Bewegungserziehung in der NFB: Réckschlagspiller
- Symposium Bewegung Mehr als Sport
- Yoga fir Kanner
- Besser entscheiden und kommunizieren durch innere Klarheit
- Bewegungserziehung in der NFB: Ballspiele
- Elterngespräche
- Bien réguler son intelligence émotionnelle en entreprise
- Nationale Konferenz der NFB
- Demokratiebildung in der SEA
- Brevet « Naturpädagoge »

4.6. Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen

▪ Evaluation von Bildungsprozessen

Die Evaluation unserer Bildungsprozesse wird an mehreren Punkten fest gemacht. Zum einen ist hier wichtig die Erstellung des Konzeptes, welche sich auch nach dem nationalen Rahmenplan für non formale Bildung richten muss. Zum anderen ist das Logbuch eine große Säule. Hier kann die Entwicklung des pädagogischen Angebotes oder der Räume und Material verfolgt werden. Es kann aber auch als Diskussionsgrundlage in Teamversammlungen dienen. Die Weiterbildung des Personals ist ebenfalls ein wichtiger Punkt. Das Personal kann so stetig weiter wachsen und seine Kenntnisse erweitern. Als letzten Punkt bezieht man die Kooperation der Regionalbeauftragten des SNJ ein. Dieser kann als externe Person auf das Gesamtgeschehen blicken und Unterstützung anbieten oder jemanden bei dem Tun bestätigen.

Hierzu gehören auch die Zufriedenheitsbefragungen, die in einem vorherigen Punkt bereits thematisiert wurden. Wir stehen zudem im ständigen Austausch mit der Gemeinde Lintgen. Diese Punkte tragen alle dazu, dass wir als Team immer das Gesamte im Blick haben und in einem stetigen Prozess sind.

▪ **Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität**

Durch die oben beschriebenen Punkte kann bereits eine Qualität festgestellt werden und eine Entwicklung ist sichtbar. So kann man hier zum Beispiel erkennen, ob im Logbuch genug Bewegungsaktivitäten beschrieben sind. Ist dies der Fall wurde dieses Handlungsfeld genügend ausgeübt. Ist allerdings keine beschrieben, kann man darauf schließen, dass entweder nicht genug in diesem Feld getan wird oder es gibt andere Gründe, die dazu führen können. Und genau dies hat Einfluss auf das Konzept. Hier können Schwerpunkte der Einrichtung festgelegt beziehungsweise erkannt werden. Doch auch Schwächen können so erkannt und unterstützt werden. Das Logbuch kann man so als Instrument der Qualitätssicherung nutzen.

Allerdings müssen wir noch mehr die Selbstevaluation anwenden, um weiter an uns als Person und auch als Team zu arbeiten. auch wenn diese natürlich jedes Jahr bei den Mitarbeitergesprächen thematisiert wird.

Das Logbuch zeigt uns nicht nur eine gewisse Qualität, sondern hilft uns Außenstehenden, wie zum Beispiel der AREG oder dem Fachbegleiter) unsere pädagogische Haltung sichtbar zu machen.

4.7. Beschwerde- und Zwischenfallmanagement

Ein Feedbackmanagement ist die in einer Organisation verwendete Systematik, um Ereignisse (geäußerte Meinungen und Vorfälle) zu sammeln und zu verwalten und so die Beziehung zwischen den Diensten und den Kunden zu stabilisieren.

Das luxemburgische Rote Kreuz stellt seinen Mitarbeitern ein @Gestion de feedback zur Verfügung, um die folgenden verschiedenen Arten von Feedback zu dokumentieren:

- Kompliment: Jemanden für eine Handlung loben.
- Beschwerde: Wunsch, den jemand gegenüber jemandem in Bezug auf eine bestimmte Angelegenheit hat.
- Vorfall: Eine Situation, die eine Störung, ein Verlust, eine Notsituation oder eine Krise sein oder zu einer solchen führen kann.
- Beschwerde: Ist der mündliche oder schriftliche Ausdruck einer Unzufriedenheit, die ein Kunde oder die Öffentlichkeit mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen geäußert hat. Eine Beschwerde ist ein Antrag auf Intervention, der auf eine von einem Kunden oder der Öffentlichkeit geäußerte Unzufriedenheit folgt.
- Vorschlag: Ein Vorschlag, etwas zu tun oder zu lassen. Maßnahme, um wahrscheinlich eine Aktivität zu starten.

Mit diesem Instrument kann die Bearbeitung von Feedback dokumentiert und verfolgt werden.

Es dient als Instrument für das Berichtswesen. Die Berichterstattung und die Indikatoren werden verwendet, um die Entwicklung der Feedbacks zu analysieren und um Verbesserungsmöglichkeiten zu ermitteln und so den Service zu verbessern.

4.8. Risikomanagement

Das luxemburgische Rote Kreuz hat beschlossen, über seine Abteilungsleiter ein Risikomanagement in allen seinen Abteilungen einzuführen.

Jede Abteilung muss daher ihre globalen Risiken (transversaler, gemeinsamer und strategischer Typ) sowie ihre lokalen Risiken auf der Grundlage der Analyse ihrer Prozesse und gemäß dem geltenden

Risikomanagementverfahren identifizieren. Anschließend wird ein Aktionsplan als Antwort auf die zu behandelnden Risiken entwickelt.

Der Dienst "QuID" (Qualität, Innovation und Entwicklung) hat die Aufgabe, die Risikokartierungen auf Abteilungsebene zu koordinieren.

Für die Abteilung Maisons Relais et Crèches beruht die Risikobewertung auf die allgemeinen oder transversalen Risiken über alle Aktivitäten hinweg.

Im Jahr 2022 wurden 58 vom Dienst evaluiert. Bei Risiken mit hoher Wahrscheinlichkeit und/oder großen Auswirkungen muss die Abteilung eine Maßnahme zur Risikominderung einführen, um das Risiko zu verringern.

4.9. Adaptierung des Konzepts

Diese Konzeption zeigt die Ist-Situation und in welchem Wandel unsere Einrichtung ist. Dieses Konzept war nicht ganz so einfach zu beschreiben. Zum einen haben wir die COVID-Situation hinter uns. Die hat uns allen viel Kraft gekostet und hat die Arbeit ganz anders gestaltet, wie es der Rahmenplan vorsieht. Daraus sind wir mit neuer Kraft gestartet, doch unser Gebäude war dann mitten im Umbau. Zunächst waren wir also in kleinen Gruppen aufgeteilt und dann durch die Räumlichkeiten haben wir uns dafür entschieden den Zyklus eins und zwei bis vier aufzuteilen. So war das Schreiben nicht einfach, da ist auf der einen Seite eben dieser Ist-Zustand, wie er beschrieben wurde und auf der anderen Seite ist bei dem Umbau so viel passiert, dass man immer den „Zukunftszustand“ im Blick hat.

Wir haben uns die letzten Jahre weiterentwickelt als einzelne Personen, aber auch als Team. Wir sind nun ein größeres Team und haben dementsprechend auch eine höhere Kinderanzahl pro Tag zu betreuen.

Wir sind sehr glücklich über die neue Raumgestaltung. Wir konnten uns in den neuen Räumen Einleben und diese mit Leben füllen. Wir sind schon gespannt wie der nächste Teil der neuen Räume ankommt. Und wir sind stolz, dass es den Kindern so gut gefällt. Denn die Kinder haben erst die Räume mit Leben gefüllt und zeigen uns immer neue Seiten beziehungsweise wie man Dinge auch anders nutzen kann. So sind die Räume natürlich auch teils immer in der Veränderung beziehungsweise Überarbeitung.

Dadurch dass wir uns aber auch stetig weiterbilden, haben wir bereits einige Ziele die wir in nächster Zeit umsetzen möchten.

4.10. Soziale Verantwortung der Unternehmen

▪ Label RSE

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte. CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des ESR-Label andere Unternehmen dazu inspirieren, das gleiche Engagement zu zeigen. Sie erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und

beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mithilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

▪ **Label ESC**

Die Abteilung Maison Relais und Crèches ist im Besitz des Qualitätssiegels des Europäischen Solidaritätskorps.

Dieses Qualitätssiegel, das eine am Korps teilnehmende Organisation die für die Teilnahme junger Menschen an solidarischen Aktivitäten notwendigen Bedingungen bieten kann.

Das Qualitätssiegel gewährt einer antragstellenden Organisation Zugang zu den Fördermöglichkeiten und zum Pool motivierter junger Menschen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps. Wenngleich Sie das Siegel besitzen müssen, um einen Förderantrag zu stellen, ist die Förderung damit nicht automatisch garantiert.

4.11. Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27. April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen:

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;
- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.
- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und guten Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.
- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.

Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:

- Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
- Minimierung der Daten
- Zweckbindung
- Genauigkeit der Daten
- Einschränkung der Konservierung
- Integrität und Konformität.

Für den Dienst SEAS et SEAJ besteht die Bestimmung des RGPD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGPD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

V Entwicklungsplan

5.1. Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation

Die Entwicklung **hausspezifischer Ziele** kommt nicht nur den Kindern in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zugute, sondern hilft auch dem gesamten Team bei der Begleitung der Kinder und bei der Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die kontinuierliche Reflexion über das alltägliche Bildungsgeschehen der Kinder und der eigenen pädagogischen Arbeit unterstützt das Setzen von Schwerpunkten und Zielen, die die qualitative Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung fördern.

Infrastruktur

Fertigstellung der Umbauten des Gebäudes	Die pädagogische Küche soll in unseren pädagogischen Alltag integriert und das Lehmatelier wieder aktiviert werden. Kinder von Zyklus 1 bis 4 befinden sich wieder an einem Standpunkt. Ziel ist aber auch, dass trotz der räumlichen Trennung des Zyklus 1-4, wir immer ein Ganzes bleiben.
--	--

Der Außenbereich

Erweiterung des naturpädagogischen Angebots	Sobald die Umbauten des Gebäudes abgeschlossen sind, können wir wieder unseren kleinen Garten nutzen. Dort ist auch ein Hochbeet vorgesehen, in dem wir frische Kräuter pflanzen und diesen Prozess somit hautnah begleiten können.
---	---

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Kinderkomitee aufstellen	Unser Ziel ist es, ein Kinderkomitee ins Leben zu rufen. Dafür findet nächstes Jahr für das gesamte Team eine Inhouse-Weiterbildung statt. Der Prozess fängt somit zuerst bei uns an und dann geht dieser weiter. Dies kann sich über 2 bis 3 Jahre hinziehen bis wir unser Ziel erreichen haben.
--------------------------	---

Charte de Bienveillance	Ziel ist die Charte de Bienveillance in die Tat umsetzen und uns als Team eine gemeinsame Richtung zu geben.
-------------------------	--

Rolle des pädagogischen Fachpersonals

Raumexperten	Mit dem Fertigstellen des Gebäudes, gehen all unsere Funktionsecken in Funktionsräume über. Das pädagogische Fachpersonal kann sich so fest zum Raumexperten entwickeln.
--------------	--

Das Luxemburger Rote Kreuz

Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes



Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 16. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassistischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

Das Mission Statement

Unsere Mission ist es, den am meisten verletzlichen Menschen dabei zu helfen, in Würde und Unabhängigkeit zu leben. Durch die Mobilisierung menschlicher Solidarität handeln wir vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Not zu helfen und Situationen materieller, gesundheitlicher und sozialer Unsicherheit sowohl in Luxemburg als auch im Ausland zu verhindern.

Bientraitance⁵

Im Jahr 2013 schlossen sich Caritas Luxemburg, Arcus asbl, Elisabeth und das luxemburgische Rote Kreuz zusammen, um die Grundlagen für ein Projekt zu erarbeiten, in dessen Mittelpunkt die Prävention von sexuellem Missbrauch steht.

Im Laufe der Reflexions- und Modellierungsarbeit an diesem Projekt wurde den Mitgliedern der verschiedenen Direktionen klar, dass es nicht nur notwendig ist, alle Formen von Missbrauch zu verhindern, sondern auch die „Bientraitance“ zu fördern.

Das Ziel der „Bientraitance“ ist es eine positive und respektvolle Haltung gegenüber anderen und sich selbst zu haben, welche durch eine Kultur der Wertschätzung, durch gegenseitiges Vertrauen und durch einen Geist der Hilfe und Unterstützung gefördert wird.

Innerhalb des Roten Kreuzes zeichnet sich dies durch die Entwicklung von Kompetenzen und bewährten Praktiken im Bereich der „Bientraitance“ aus, durch die Entwicklung einer Kultur des Nichturteilens, damit es möglich ist, eine Situation oder einen Verdacht auf Misshandlung ohne Angst zu melden, und durch

⁵ * Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bientraitance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die

die Verbesserung der Berufspraxis, indem alle Situationen oder Verdachtsmomente auf Misshandlung erkannt und analysiert werden. Unser Ziel ist es, die 10 Verpflichtungen der Charta der „Bientraitance“^{**} umzusetzen und insbesondere eine Politik der Nulltoleranz gegenüber Misshandlungen von Angestellten und Freiwilligen gegenüber den Begünstigten zu gewährleisten.

- Unsere Ambitionen beim Luxemburger Roten Kreuz sind:
- 0 Fälle von Misshandlung eines Begünstigten durch einen Angestellten oder Freiwilligen.
- Jede Abteilung verfügt über einen Multiplikator, der in der „Bientraitance“ ausgebildet ist.
- Teilnahme aller neuen Mitarbeiter an der Schulung "Sensibilisierung für die Bientraitance".
- Kenntnis der Mitarbeiter von den Bestimmungen des Roten Kreuzes zum Thema „Bientraitance“.

Die Schulung "Sensibilisierung für das Thema Bientraitance" wird in luxemburgischer und französischer Sprache angeboten (online / Präsenz). Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mitgliedsorganisationen, in allen Funktionen und Berufen, nehmen an dieser Schulung teil. Mit dieser Schulung werden 5 Ziele angestrebt:

- Die „Bientraitance“ kennenlernen
- Wissen, was Misshandlung ist und welche Formen es gibt
- Eine Situation, die Fragen aufwirft, mithilfe des „Ampelsystems“ beurteilen können.
- Wissen, was eine "rote", "orange" oder "grüne" Situation ist und wissen, wie man je nach Situation handeln muss.
- Ein Konzept zur Prävention von Misshandlung und zur Förderung der „Bientraitance“ entwickeln.

Wenn Sie spezifische Fragen zum Thema „Bientraitance haben“, wenden Sie sich bitte an:

Luxemburger Rotes Kreuz
Véronique Hilbert

gleiche Bedeutung hat, wird das französische Wort „bientraitance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.

44, bd Joseph II
L-1840 Luxemburg
veronique.hilbert@croix-rouge.lu
oder Bientraitance asbl:
www.bientraitance.lu

Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren. Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht. Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle Gegenleistung, zu einer Handlung im Dienste eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung



Die Abteilung Maisons Relais et Crèches verortet sich innerhalb des Luxemburger Roten Kreuz in der Abteilung Nonformale Bildung.

Adresse des Hauptsitz

Rotes Kreuz Luxemburg

44, Boulevard Joseph II

L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404 L- 2014 Luxemburg

Tel.:+352 2755

Liste der Abkürzungen

SEA : service d'éducation et d'accueil

Bibliografie

Europäisches Parlament (2000). *Europäischer Rat. 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes*. Download 07.01.2021, von https://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm.

Michaela Hajszan und Martina Pfohl, Charlotte Bühler Institut Claude Bodeving, Service National de la Jeunesse (2020). **Handbuch zur Konzeptionserstellung in non-formalen Bildungseinrichtungen (2. Auflage)**. Service National de la Jeunesse

Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse, Service national de la jeunesse, Charlotte Bühler Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung, Université du Luxembourg (2021). **Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalters**. Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse et Service national de la jeunesse, Luxembourg

Sammlung der Beiträge der vierten nationalen Konferenz zur non-formalen Bildung im Kinder- und Jugendbereich (2016). **Études et Conférences, Die pädagogische Haltung**. Service National de la Jeunesse